

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

38 (8.2.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-717190](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-717190)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 M 10 A, durch die Post bezogen inkl. Postgelde 2 M 50 A. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 28. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Preise: 10 Pf. für das Exemplar, 10 Pf. für das Exemplar, 10 Pf. für das Exemplar.

Annoncen-Annahmestellen:
Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 28, Alalte Angeler, 20, H. Böttcher, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

N 38.

Oldenburg, Donnerstag, 8. Februar 1912.

XXXXVI. Jahrgang.

Sierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Reichstag trat gestern zu seiner ersten Sitzung zusammen. Die Präsidentenwahl wird heute vorgenommen werden.

An der Berliner Technischen Hochschule hat die erste deutsche Dame, Fräulein v. Anobelsdorff, die Diplomprüfung als Ingenieur bestanden, und zwar auf dem Gebiete der Architektur.

Die wichtigste Veränderung im Sonntagsruhegesetz ist die Verabreichung des gesetzlichen Arbeitsmaximums an Sonntagen von fünf auf zwei Stunden.

Die Anklagejury in Portsmouth beschloß die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen den Deutschen Heinrich Straube wegen Verletzung des Gesetzes des Amtsgeheimnisses (Espionage).

Der bisherige italienische Oberkommandant von Tripolis, General Cambo, wird nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren. Unter den Parlamentariern herrscht große Unzufriedenheit über die Mängel im Oberkommando.

Beim König von Dänemark wurde eine Lungenerkrankung festgestellt.

Die dritte Friedenskonferenz im Haag wird nicht vor 1915 zusammengetreten. Der Friedenspalast soll Mitte 1913 eingeweiht werden.

Der türkische Ministerrat lehnte die russischen Friedensvorschläge ab.

Der Schweizer Bundesrat verlangt für neue Haubt-, Festungs- und Gebirgsartillerie und Infanterie-Maschinengewehre einen Kredit von 15 739 000 Francs.

Die Chronrede.

— Bethmannsche Malerei ohne Farben. —

Wohl selten ist mit solcher Spannung erwartet worden, mit welchen Wendungen der Kaiser den neugewählten Reichstag begrüßen werde, dessen Farbe so ganz und gar nicht seinen Wünschen entsprach. Aber Wilhelm II. nimmt die Ergebnisse einer verfahrenen Wahlbewegung mit Gelassenheit hin und richtet an die Gesamtheit der 397, also auch an die 110 grundsätzlichen Vertreter der bestehenden Staatsordnung, den Ausdruck seiner Überzeugung, daß auch sie als die ernannten Vertreter der Nation ihre besten Kräfte an die gemeinsame Arbeit setzen werden.

Mit scharfer Betonung wird zunächst die soziale Forderung an die Spitze der Reichstagsaufgaben gestellt, das Fortwirken des sozialen Geistes gefordert, denn die Entwicklung heute nicht still. Als Fortführung der Reform-Gesetzgebung! Aber von einer genaueren Bezeichnung ihrer künftigen Richtlinien ist mit keiner Silbe die Rede. Man darf mutmaßen, daß die Generaldebatte des Staats und Ausschüsse bringen wird, wie das dankbar zu begrüßende Bekenntnis des kaiserlichen Willens in seiner positiven Ausgestaltung gedacht sein mag, nachdem die großen Werte der Sozialgesetzgebung jetzt abgeschlossen vor uns liegen.

Wohnte diese Andeutung den Freunden einer bahnbrechenden Reform unseres Staats- und Gesellschaftslebens willkommen klingen, so wird ihnen der Satz, daß die Grundlagen unserer Sozialpolitik nicht verlassen werden sollen, zwar nicht unerwartet, aber doch auch keineswegs erfreulich gekommen sein. Auch mögen sie sich wundern, daß jede Bezugnahme auf die herrschende Meinung fehlt. Andererseits liegt aber doch in der Festhaltung an den sozialpolitischen Grundlagen auch eine Abwehr der konventionellen Beschäftigungsanstrebungen enthalten, deren Führer, Herr v. Heidebrand, sogar jüngst geltend machte, den nachstehenden Arbeitslosen die Sozialpolitik gegen Sozialdemokraten zu verlagern, weil sie den „ludenlosen Sozialismus“ verbreiten.

Aber auch das sind Zukunftssorgen. Für die bevorstehende Session werden als positive Aufgaben außer dem Etat und dem Staatsangehörigkeitsgesetz allein die Behr-Verlagen und deren Druckschriften angeordnet. Nicht bloß Erhaltung, sondern auch Stärkung der Wirtschaft zu Lande und zu Wasser heißt es diesmal, und erfreulicherweise wird darauf hingewiesen, daß es an besonnenem junger Mannschaft nicht gebreche. Nicht nur Wirtschaft zur Wahrung von nationaler Ehre, Wert und Interessen ist der Zweck solcher Stärkung, sondern diese Wirtschaft wird selbst wieder dem höchsten Zwecke der Erhaltung des Friedens untergeordnet.

Für Deutschlands festen Willen, den Frieden zu wahren, zunächst unter den Bedingungen der nationalen Würde und

Interessen, wird nochmals als Beweis die gütliche Erledigung der Auseinandersetzungen mit Frankreich angeführt. Im übrigen vermeidet die Chronrede ähnlich alle Streitigkeiten auf die Vorgänge in der Welt. Kein Wort von China, von Persien, nicht einmal von der Lausche eines kühnen Kriegers im Südosten Europas wird ein künftiger Geschichtsschreiber ein Sterbenswörtchen erfahren, denn seine anderen Quellen als diese Chronrede zu Gebote stehen sollten. Freundliche Beziehungen zu allen Mächten und Völkern unseres Bündnisses mit Österreich und Italien: das ist der ganze Inhalt des auswärtigen Teiles dieser überaus farblosen Chronrede. Weniger konnte nicht gut gegeben werden.

Wenn somit der Geist niedrigerer Gesellschaft über der neu begonnenen Legislaturperiode schwebte, so ist das immerhin erträglich, als wenn auf in der Luft liegende Konfliktsstoffe hingewiesen würde. Nach den schweren inneren und äußeren Erschütterungen der letzten Jahre könnte eine „fünfjährige Abspannungsperiode“ (2) den hart angegriffenen Nerven immerhin erträglich dünken.

Der Reichstag im Kgl. Schloß.

Am Kgl. Schloß zu Berlin war gestern Volksvorstellung. Der höfische Glanz stellte sich in den Dienst des Parlamentarismus und erhob den Eröffnungssatz zu einer Szene in prächtigen Rahmen. Gottesdienste in der Schloßkapelle und in der Gedächtniskirche gaben den Auftakt und um die Mittagsstunde erhob sich im Weißen Saale des Schlosses der Vorhang über der neuen Legislaturperiode. Der ganze Hofstaat war geladen. Auf der linken Seite des Saales formierten sich die Generale, ein Bild voll Farben und blühenden Lichtern, auf der Rechten hielten sich die Diplomaten auf. Der Platz in der Mitte, dem Thron gegenüber, war den Vertretern des Reichstages vorbehalten. Allmählich fanden sie sich ein, die schlichten bürgerlichen Röcke, die, soweit das Bild ihnen ungewohnt, mit etwas jagender Unruhe die Schloßtruppen emporgeschoben sein mögen. Die meisten in einfach Schwarz, nur mit der Legitimation versehen, die ihnen die Wahlzettel ausstellte. Doch einige tragen Orden oder Uniformen und stellen so eine lose Verbindung zu den reichgeschmückten Gästen der kaiserlichen Umgebung her. Das Glanzbild ist Graf Solodowich in der großen Gala der Staatsminister. Um 12 Uhr ziehen die Minister ein, an der Spitze der Reichsfürst v. Bethmann-Hollweg. Sie stellen sich unmittelbar neben dem Thron auf. Der Kanzler verläßt den Saal, um dem Kaiser Meldung zu erstatten. Oben in der Loge hat die Kaiserin Platz genommen. Nun beginnt der Einzug. Der militärische Gleichschritt wird hörbar. Die Schloßgardekompanie in friedericianischer Tracht rückt ein und stellt sich unter prächtigem Gewehr hinter dem Reichstag auf. Nun eröffnen die Hofjournale und Oberhofkammern den Zug. Es folgen Staatssekretär v. Tirpitz, der Kriegsminister v. Heeringen und die Generalstaatskanzlei v. Schlieffen und v. d. Goltz mit den Angehörigen des Reiches. Ihnen folgt der Kaiser in der Uniform der Gardefürst, umgeben von den Präsidenten. Der Alterspräsident, Geheimrat Albert Traeger, begrüßt ihn mit einem dreifachen Hoch. Mit erster Miene, den Helm in der Hand, betritt der Kaiser den Thron. Der Reichsfürst überreicht ihm mit tiefer Verbeugung die Ehrenkrone, die der Kaiser bedeckten Hauptes verliert. Zustimmender Beifall unterbricht ihn, als er von der Gesundheit der Reichsfinanzen, von der Beibehaltung der Sozialpolitik, der Notwendigkeit einer starken Rüstung, aber andererseits auch dem Willen zu freundschaftlichen Beziehungen spricht. Den Schlusssätzen folgt wiederum lauter Beifall. Hierauf beschließt ein hoch des bayerischen Gefandten Grafen Lerchenfeld die feierliche Zeremonie.

Die erste Sitzung des Reichstags.

Kopf an Kopf saute sich unter den schon wärmenden Sonnenstrahlen des milden Wintertages eine erwartungsvolle Menschenmenge um das Reichstagsgebäude, vor dem die Equipagen und Automobile in endloser Folge anrollten. Auch erliefen aus der Schär der „Hingangsgezeiten“ hatten sich aus alter Gewohnheit auf den Weg nach dem königlichen Schloß gemacht, so der Fortschrittshäupter Dr. Wiemer, und die genossen vom ragenen Saalballen aus — sämtliche Tribünen waren natürlich voll besetzt — das unten im weiten Rund sich abspielende Schauspiel.

Es war in der Tat einzigartig, von pikantem Reiz. Eine Fülle im Saal, wie seit den Vorkriegstagen nicht, die Stimmung animiert, frühere Jahre besonders in den Vorlesungen der Linken, eine merklich gedämpftere auf der Gegenseite, wo vor allem die markante Gestalt des Grafen Solodowich ins Auge fällt, der zwischen Zentrum und Reichspartei Platz genommen hat und gelassen, wie einmüde als Reichspartei-Vertreter, seinen Patriarchenbart streicht.

Die ganze räumliche Fraktionsverteilung spiegelt deutlich den durch die Wahlentscheidung bewirkten Aufbruch nach

links. Auf einem breiten Ausschnitt der linken Saalhälfte präsentiert sich gleichsam ein sozialdemokratischer Reichstag. In majestätischer Ruhe gliedert sich der Beiseite Herannah über die früher fortgeschrittenen Parteien hinüber bis zu den einst der nationalliberalen Fraktionen zugewiesenen, wo jetzt das nicht ganz vollständige Hundert der beiden liberalen Gruppen einträchtig beisammen sitzt. Weit man das Zentrum, wie es ja der gegenwärtigen politischen Ordnung gemäß ist, den Parteien der Rechten zu, so besteht nunmehr im Parlamentsaal eine sinnfällige Trennung zwischen den parteipolitischen Kampfslagern. Mit dem Zentrum sind auch die Polen, Gähner und Welfen nach rechts geschwenkt.

Den Alterspräsidenten Albert Traeger (Fortsetz.) heute seines Amtes waltend zu sehen, war eine Freude. Der bald 83-jährige demokratische Vorseher schwang rüht wie ein Jüngling die Glocke, um nach der förmlichen Feststellung, daß er die Alterskrone mit Recht trage, praktische Schritte zu tun. Hierbei leitete er sich den zeitgemäßen Scherz, neben einem Konfessionisten, einem Nationalliberalen, einem Zentrumsmann und einem Sozialdemokraten, und zwar den Rechten Dr. Südeken, auszuwählen. Wenn nicht dieser Vertreter Nürnbergs, so wird wohl bei der morgigen offiziellen Bureauwahl ein anderer, „roter“ Parlamentarier endgültig auf einen der Ehrensitze zu seinen des Präsidenten delegiert werden. Darüber dürfte es keinen Parteistreit geben.

Umso mehr umfritten ist bis zur Stunde noch das charakteristische Problem der Zusammenlegung des neuen Präsidiums. Unter den heute anwesenden 174 Abgeordneten gab es wohl nicht einen, der eine bestimmte Vorhersage für die wichtige Neuwahl treffen zu können vermeinte. Zwischen den Parteien wird über dieses schwierige Problem weiterverhandelt. Sollten die Konferenzen mit den Zentrumsführern zu keinem positiven Ergebnis führen, dann würde nichts übrig bleiben, als ein völlig linkspräsidium. Der Name des nationalliberalen Leipziger Juristen Adg. Dr. Jund, eines kühnlichen, schärfsinnigen und wortgewandten Parlamentariers, als eines ausstreichenden Kandidaten für die Präsidenschaftswahl spielte im Aufleuchtungsraum eine Rolle. Seine jungliberale Richtung, so meinte man, könnte ihn auch die sozialdemokratischen Stimmen zuführen, in doch eine imposante Mehrheit für ihn zukunde time. Weitere Kombinationen zu erörtern, wäre jetzt zwecklos. Wenn die Sonne abermals sinkt, wird das ganze Rätsel gelöst sein.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Deutsch-englische Konferenz.

Der englische nationale Friedensrat hat beschlossen, zum Zwecke eines freien Meinungsanschlusses über die Ursachen der deutsch-englischen Entfremdung und über die besten Mittel zur Förderung des gegenseitigen Einverständnisses eine deutsch-englische Konferenz in London am 14. und 15. Mai unter dem Vorsitz des Lord Courtney of Benbow zu veranstalten. Man hofft, daß zahlreiche Vertreter aus Deutschland daran teilnehmen werden. Der Friedensrat erhält fortgesetzt Ausdrücken von zahlreichen Handelskammern zugunsten einer deutsch-englischen Verständigung.

Wieder ein mündiges Volk.

Aufhebung des Adels- und Ordensprivilegs in Schweden.

Wie der „Deutschen Korrespondenz“ aus Stockholm gemeldet wird, kann der wiederholt schon eingebrachte Antrag auf Aufhebung des königlichen Privilegs, Orden zu verleihen und in den Adelsstand zu erheben, der auch in diesem Jahre wieder gestellt werden soll, bei der jetzigen Zusammenkunft auf sichere Annahme rechnen. Der Antrag erfaßt infolgedessen eine Beschränkung, als der König nur darauf verzichten soll, in Ländern Orden zu verleihen. Dem dieses Recht auch Ausländern gegenüber zu schenken, ist nicht anständig, weil der König häufig in die Lage kommt, den diplomatischen Vertretern anderer Mächte Ordensauszeichnungen verleihen zu müssen. — Man nimmt an, daß der König nicht sein Veto gegen die Annahme dieses Gesetzes einlegen wird, da Gustav V. Abneigung gegen die Verleihung von Orden und Titeln bekannt genug ist. — Einen Anfang in der angeordneten Richtung hat übrigens die zweite Kammer bereits gemacht, indem sie beschloß, die Mitglieder des Hauses künftig nicht bei ihren Titeln anzurufen und diese Titel auch nicht mehr in das Protokoll aufnehmen zu lassen. Also wieder ein mündiges Volk.

Der Sächsischer Lehrerverein und das neue Volksschulgesetz.

Der Sächsischer Lehrerverein rief die 350 Vertreter des



CHAMPAGNE MERCIER ÉPERNAY

Weingrosshandlung Ernst Hoyer, Oldenburg.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Die diesjährige

Musterung

der Militärpflichtigen

hat statt am 19., 20. und 21.

Februar 1912 im „Eichenhof“,

Adolfstrasse 80.

Die Militärpflichtigen werden

zusammengerufen:

am 19. Februar Jahrgang 1890

Buchstabe A. bis M. und

1891 Buchstabe N. bis Z.

am 20. Februar Jahrgang 1890

Buchstabe A. bis Z.

Jahrgang 1891 Buchstabe

M. bis Z., Jahrgang 1892

Buchstabe A. bis Z. und

sämtliche Reservisten;

am 21. Februar Jahrgang 1892

Buchstabe G. bis Z. und

sämtliche Reservisten.

Die Stellungspflichtigen müs-

sen zur Anmeldung der ge-
richtlichen Strafen pünktlich 8 Uhr

vormittags zur Stelle sein.

J. A.

Jahres.

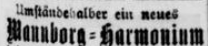
Kirchenrat

zu Großenmeer

Der Gottesdienst beginnt von

sonntag, der 18. Febr., an

pünktlich um halb zehn Uhr.



Morgen, Freitag:

Fisch-Verkauf am Stau.



heute und folgende Tage:

Reine Nordsee-
Schellfische

billig, z. B.

St. 25, 30, 40, 50 Pfg.

St. Steinbutt St. 100 Pfg.

St. Karpf, schon.

St. St. 40-50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

St. St. 50 Pfg.

Widerruf.

Ersetzen. Der für Franz Hin-

rich Meyer Erben auf

Freitag,

den 9. Februar d. J.,

nachm. 6 Uhr,

in Siemens' Gasthaus „Zum

alten Jäger“ angelegte Im-

mobilverkauf

fällt aus.

Bernhd. & Georg Schwartzing,

amtl. Aufst.

Verkauf-Oldenburg.

Haupthstr. 3. — Fernspr. 1111.

Holz-Verkauf.

(Gemeinde Diefelde.)

Zwischenhahn. Frau G. Stuf-

ten läßt am

Montag,

den 19. Febr. d. J.,

(nicht Sonnabend, d. 17. Febr.),

in ihren Wohnungen am „Gri-

fenberg“ „Olm Gärten“ u.

„Dingelberg“ u.

„Dingelberg“ u.

„Dingelberg“ u.

„Dingelberg“ u.

„Dingelberg“ u.

„Dingelberg“ u.

„Dingelberg“ u.

„Dingelberg“ u.

„Dingelberg“ u.

„Dingelberg“ u.

„Dingelberg“ u.

„Dingelberg“ u.

„Dingelberg“ u.

„Dingelberg“ u.

„Dingelberg“ u.

„Dingelberg“ u.

„Dingelberg“ u.

„Dingelberg“ u.

„Dingelberg“ u.

„Dingelberg“ u.

Hausverkauf.

Für den Rentner

Herrn Aug. von

Thülen werden wie

beffen Hausgrundstück

Ziegelhofstraße

Nr. 58,

Ede Hofhauserstraße,

bestehend aus dem

im besten baulichen

Zustande befind-

lichen, zu zwei ge-

räumigen Woh-

nungen eingerich-

ten Hause nebst Gar-

ten, groß 570 qm,

mit Antritt auf den

1. Mai bezw. 1. No-

vember 1912 gegen

Weistgebot verkaufen.

Besten Termin hier-

zu steht an auf

Dienstag,

13. Febr. 1912,

nachm. 5 Uhr,

in Egberts Gastwirt-

schaft, Ziegelhofstraße

Nr. 43.

Weitere Verkaufs-

auffäge finden nicht

statt.

Köhler & Behnke.

Hausverkauf.

Wir haben Auftrag

das zum Nachlasse der

verstorbenen Ehefrau

Weinberg gehörige,

hier

Sumboldtstraße

Nr. 3

belegene Immobilie, be-

stehend aus dem zu

zwei geräumigen

Wohnungen einge-

richteten Hause nebst

Obst- und Gemüse-

garten, groß 591 qm,

Inventur-Ausverkauf

Mein diesjähriger

beginnt am

Montag, den 12. Februar.

Georg Stöver

Glas- und Porzellangeschäft.

Beachten Sie bitte

in Ihrem eigenen In-

teresse meine Schau-

fenster und Tagespreise.

Donnerstags abends von 5 Uhr ab sind

alle Sorten Seefische

mit billigen Tagespreisen ausgelegt.

Auswahl unüberroffen, Preise billiger!

Jeden Donnerstag, Freitag und Sonnabend:

Delikatess-Getränk-Salat, à Pfund 90 Pfg.

Frische Bratheringe, à Pfund 15 Pfg.

Frische Bratheringe, à Pfund 15 Pfg.

Frische Bratheringe, à Pfund 15 Pfg.

Frische Bratheringe, à Pfund 15 Pfg.

Frische Bratheringe, à Pfund 15 Pfg.

Frische Bratheringe, à Pfund 15 Pfg.

Frische Bratheringe, à Pfund 15 Pfg.

Frische Bratheringe, à Pfund 15 Pfg.

Frische Bratheringe, à Pfund 15 Pfg.

Frische Bratheringe, à Pfund 15 Pfg.

Frische Bratheringe, à Pfund 15 Pfg.

Frische Bratheringe, à Pfund 15 Pfg.

Frische Bratheringe, à Pfund 15 Pfg.

Frische Bratheringe, à Pfund 15 Pfg.

Frische Bratheringe, à Pfund 15 Pfg.

Frische Bratheringe, à Pfund 15 Pfg.

Frische Bratheringe, à Pfund 15 Pfg.

Frische Bratheringe, à Pfund 15 Pfg.

Frische Bratheringe, à Pfund 15 Pfg.

Frische Bratheringe, à Pfund 15 Pfg.

Frische Bratheringe, à Pfund 15 Pfg.

Frische Bratheringe, à Pfund 15 Pfg.

Frische Bratheringe, à Pfund 15 Pfg.

Frische Bratheringe, à Pfund 15 Pfg.

Frische Bratheringe, à Pfund 15 Pfg.

Frische Bratheringe, à Pfund 15 Pfg.

Frische Bratheringe, à Pfund 15 Pfg.

Frische Bratheringe, à Pfund 15 Pfg.

Frische Bratheringe, à Pfund 15 Pfg.

Frische Bratheringe, à Pfund 15 Pfg.

Frische Bratheringe, à Pfund 15 Pfg.

Taufkleider.

Baby-Wäsche

Tragkleider.

Julius Harmes,

Schillingstr. 10.

Habichtswald.

Bülg zu verleihen ein

Damen-Maschinenstich.

Schillingstr. 10, Ede Elisebeth.

Donnerstags. In verleihen

ein Herren-Maschinenstich.

Schillingstr. 17.

Zwangs-

versteigerung.

Am Freitag, den 9. Februar

1912, nachmittags 4 Uhr, ge-

langt in der „Harmes“ in

Oldenburg:

eine elektrische Lichtanlage

gegen Barzahlung zur Ver-

steigerung.

Ein Anfall des Verkaufs

steht nicht zu erwarten.

Pape,

Gerichtsvollzieher.

Drielafer Hof.

Sonntag, den 11. Februar:

Bochbierfest

mit musikalischer

Unterhaltung.

Anfang 6 Uhr.

Hierzu laden freundlichst ein

W. Barmeyer.

NB. Wochentag u. Bochbier-

würde mit Sauberkraut.

Radl.-Verein Brüderhoff

Moorhagen.

Am Sonntag, 11. Febr. d. J.:

Großes Winterfest,

bestehend in Aufzügen,

Schachspielen und Ball.

Anfang 7 Uhr abends.

Es laden freundlichst ein

Der Vorstand.

Job. Glauke.

1. Damen-Abteilung

des

1. Damen-Abteilung

des

1. Damen-Abteilung

des

1. Damen-Abteilung

des

1. Damen-Abteilung

des

1. Damen-Abteilung

des

1. Damen-Abteilung

des

1. Damen-Abteilung

des

1. Damen-Abteilung

des

1. Damen-Abteilung

des

1. Damen-Abteilung

des

1. Damen-Abteilung

des

1. Damen-Abteilung

Zur Konfirmation

empfehle in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen

Schwarze Kleiderstoffe

Schwarze Cheviots	gute reinvollene Qual., 90 bis 110 cm breit	85
	Meter 2,25, 1,85, 1,20,	1,45
Schwarze Satintuche	langjährig erprobte Qual., 90 bis 110 cm br.	1,25
	Meter 2,85, 2,35, 1,85,	1,45
Schwarze Mohairs	das Solideste im Tragen, bewährte Qual.	1,20
	Meter 3,25, 2,45, 1,85,	1,45
Schwarze Popeline-Serge	gute haltbare Qual., beliebte Stoffart	1,85
	Meter 3,35, 2,65, 2,25,	1,45
Schwarz Wollbatist u. Diagonal	reine Wolle, vorzügliche Qual.	1,75
	Meter 3,45, 2,90, 2,30,	1,45
Schwarz Voile-Alpaca	Reinwolle u. Travers sowie alle modernen Bindungen besonders preiswert.	1,45

Einfarbige Kleiderstoffe

Popeline	alle modernen Frühjahrsfarben	Meter 3,45, 2,35, 1,95,	1,65
Serge	sehr solide im Tragen, in vielen Farben	Meter 2,85, 2,15, 1,65,	1,45
Mohair	in Qualitäten, neueste Farbtöne	Meter 3,35, 1,85, 1,45,	1,45
Cheviot	reine Wolle, in grob- und feinfädig	Meter 2,15, 1,75, 1,25,	90
Kostümstoffe	in blau sowie engl. gemust., bis 140 cm breit	Meter 3,50, 3,45, 2,35,	1,75
Blusenstoffe	neue Sorten u. Streifen, enorme Auswahl	Meter 2,65, 1,75, 1,45,	1,15

Konfirmanden-

Besonders preiswert Wäsche.

Konfirmanden-Hemden	Vorderschluß mit Spitze oder Barmer Vogen	1,15
	1,65, 1,45, 1,35,	1,45
Konfirmanden-Hemden	Wappenschluß mit Perzeasse und Madra-Strickerei	95
	1,95, 1,55, 1,15,	1,45
Konfirmanden-Beinkleider	Hemdenhals oder Gürtel-Barchend, 75 cm lang	95
	1,85, 1,55, 1,35,	1,45
Konfirmanden-Beinkleider	geschloffen, Anie-Passon, sowie in Reform	45
	2,65, 2,35, 1,65,	1,45

Weisse Stickerei-Röcke	für Konfirmanden, mit Gesten-Volant	1,65
	1,45, 3,30, 2,25,	1,45
Nachtjacken — Nachthemden	in Stoffe, solide Ausführung	95
	2,95, 1,85, 1,25,	1,45
Weisse Zierschürzen — Untertaillen	m. eleg. Sticker, in Stoffe	75
	2,35, 1,65, 1,15,	1,45
Korsetts	moderne Fassons, alle Größen	95
	3,90, 2,30, 1,55,	1,45

Leo Steinberg,

Oldenburg,
Achterstr. 37,
Ecke Baumgartenstr.

Modernes Kaufhaus für sämtliche Manufaktur-, Mode- u. Aussteuer-Artikel, Damen- u. Kinder-Konfektion.

Die Person, die am Sonntag bei Gramberg 1 Automatenführer irrtümlich mitgenommen, wird gebeten, dies wieder abzugeben.
Gut. bürgerl. Mittags, gel. d. m. Br. u. Z. 549 an Exp.
Röschchen bitte abholen.

Zwangsverkauf.

Am Freitag, den 9. Februar 1912, nachmittags 4 Uhr, gelangen in der Lammstr. Nr. 11 hieselbst belegenden Gütern: 1000 Geranien, 176 Sprenger, 4 Phönix-Palmen, 8 Dracenen, 65 Farren, 101 Auracien, sämtlich in Töpfen; ferner: 500 Tulpen, 325 Hyazinthen, 200 Narzissen- und 50 Tazeten-Zwiebeln öffentlich gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Ein Anfall des Verkaufs steht nicht zu erwarten.

Körber, Gerichtsvollzieher.

Seltener Gelegenheitskauf.

Ca. 300—400 Morgen Heide- und lehmiger Sandboden, davon 70 Morgen mit 30-jährigen Kiefern bestanden, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Lübeck, ist sofort preiswert abzugeben.
Nationator Döcker, Post Lübeck.

Für schwere geschlachtete Schweine

zahle ich hohe Preise.
J. D. Gleimius, Zwischenhändler.

Überleben. Empfehlung für Freitag und Sonnabend allerfeinste Seefische, sowie grüne Heringe, 6 Pf. 50 S.
F. Hiege.

Im Casino

Sonnabend, den 10. Februar 1912, 7½ Uhr:

KONZERT

Brüsseler Streichquartett.

Programm: Schubert op. posth. D-moll, Bockerini op. 33 Nr. 6 A-dur, Beethoven op. 69 Nr. 1 F-dur.
Karten zu 4, 3, 2, 1 — Sprengers Musikalienhandlung (Telefon Nr. 381) und Abendkasse.

Gefucht eine Hilfe zur Berufsaufklärung der engl. Schularbeiten. Offerten unter Z. 558 an die Expedition dieses Bl.

Al. Kind wird v. best. Ehep. in gute Pflege angen. Off. unt. Z. 570 an die Exped. d. Bl.

Wer erteilt einem Schüler der Stadtschule Unterricht im Engl. d. Sprache u. Rechnen? Offerten unter R. A. mit Honorarangebe erbeten an Filiale, Langestraße 20.

3 Mon. alter, gesunder, niedlicher Knabe, an Kindesstatt abzugeben. Off. unter R. 155 an die Filiale, Langestraße 20.

Zahnarzt Wolfram, Staurasse 5.

Großherzog. Theater.

Donnerstag, 8. Februar: (66. Vorstellung i. Abonnement): „Die geschiedene Frau“, Anfang 7½ Uhr.
Freitag, 9. Februar: (67. Vorstellung i. Abonnement): „Heiligenswald“, Anfang 7½ Uhr.

Sonntag, 11. Februar: (68. Vorstellung i. Abonnement. Novität! Zum ersten Male): „Hydra“, Lustspiel i. 3 Akt. v. A. Ettlinger, „Das Verlobungsfest“, Komödie in 1 Akt v. R. Prescher. Anfang 7 Uhr.

Bremer Schauspielhaus.

Freitag, 9. Febr., Anfang 8¼ Uhr: „Atrabanten“.
Sonnabend, 10. Febr., Anfang 7 Uhr: „Ueber unsere Kraft“ (1. und 2. Teil).
Sonntag, 11. Febr., Anfang 8 Uhr: „Laila“.

Bremer Stadt-Theater.

Freitag, 9. Febr., abends 7½ Uhr: „Hoffmanns Erzählungen“.
Sonnabend, 10. Febr., abends 7½ Uhr: „Der u. Zimmermann“.
Sonntag, 11. Febr., nachmitt. 2¼ Uhr: „Der Bettler von Syrakus“ — Abends 7 Uhr: „Der Bajazzo“ — „Die Regiments-töchter“.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung meiner Tochter **Johanne** mit dem Syndikus der Handwerkskammer zu Oldenburg **Herrn Dr. jur. W. Kaersten** beehre ich mich anzuzeigen.
Meine Verlobung mit Fräulein **Hanny Dahlmann** beehre ich mich anzuzeigen.

Anna Dahlmann
geb. Ficken.

Dr. Kaersten.
Oldenburg, Februar 1912.

Das Brautpaar ist am Sonntag, den 11. Februar Elisabethstrasse 17 anwesend.

Todes-Anzeigen.

Statt Anrede.
Ebersten, 6. Febr. 1912.
Heute morgen 7½ Uhr entschlief sanft nach kurzer aber heftiger Krankheit unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter,
Wilhelmine

Elise Bakenhus

geb. Cohrs,
im 79. Lebensjahre, welches tiefbetäubt zur Anzeige bringen:

Helene Ohmann,
geb. Bakenhus,
Dora Kisch,
geb. Bakenhus,
Emil Ohmann,
Adolph Kisch,
und 8 Enkelkinder.

Ebersten, Oldenburg, Frankfurt a. M. u. Tübingen.
Die Beerdigung findet vom Sterbehause, Schillerstraße 5, aus am Sonnabend, den 10. Februar, nachmittags 3¼ Uhr, auf dem Kirchhofe zu Ebersten statt.

Oldenburg, 7. Februar 1912. Heute morgen 4½ Uhr endete ein sanfter Tod das ruhmreiche Leben meiner lieben Frau und unserer guten, treuherzigen Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Charlotte Cossens

geb. Kopp.
In tiefer Trauer
Wilh. Cossens, Oldenburg.
G. Cossens und Frau,
Braf.

G. Köhnen und Frau geb. Cossens, Barmstedt.
G. Ammermann und Frau geb. Cossens, Oldenburg, und vier Enkelkinder.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 10. Febr., morgens 9 Uhr, vom Sterbehause aus, Biegelhofstraße 117, statt.

Rehdermoor, 7. Februar 1912. Heute starb nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, der

Johann Gerhard Imken
in Rehdermoor in seinem 71. Lebensjahre.
In tiefer Trauer

Helene Junken
geb. Grothier.
Die Beerdigung findet am Montag, den 12. Februar d. J., nachmittags 3 Uhr, auf dem Kirchhofe in Rastede statt.
Besondere Einladungen erfolgen nicht.

Dalsper, 1912 Februar 7. Heute entschlief sanft und ruhig an Altersschwäche unsere gute Tante

Mähe Margarethe Schröder geb. Nipken
in ihrem 79. Lebensjahre. Teilnehmenden widmet diese Traueranzeige.

Familie Nipken.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 12. Febr., nachm. 4 Uhr, auf dem Kirchhofe in Bardenfleth statt.

Bünger'sche, 6. Febr. 1912. Heute abend 11¼ Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer schwerer Krankheit unsere liebe gute Tochter und Schwester

Anna

im jungen Alter von 7 Jahren, welches tiefe Trauer zur Anzeige bringen die trauernden Eltern

Heinr. Meinardus u. Frau
geb. Wente
nebst Kindern u. Angehörigen
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 10. Febr., nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause aus, Biegelhofstraße 117, statt.

Statt Karten.
Oldenburg i. Gröb., 6. Februar 1912. Heute entschlief meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Ida Peters.
In tiefer Trauer
Frau Bernh. Peters Wm.
geb. Büchelberger
und Kinder.

Trauerfeier Sonnabend, den 10. Februar, vormittags 9 Uhr, im Trauerhause, Koonstraße 111.
Beerdigung nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause aus auf dem Friedhofe zu Barel.
Freundlichst zugebadete Besuche werden dankend abgelehnt.

Tauf-Anzeigen.

Petersen, 8. Februar 1912. Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen, die ihr das letzte Geleit gaben und den Sarg so reich mit Kränzen schmückten, sowie Frau. Pastor Hansson für sein treues Wort unsere

innigsten Dank.

Fam. Hohen
nebst Angehörigen.

Für die uns erwiesene Teilnahme bei dem schweren Verluste unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
Familie Hohen.

Weitere Familien-Nachrichten.
Geboren: Sohn. Georg Vierhöfer, Nordhau. Waisenwärtin. Severiens, Bismarckstr. Tochter: Kapitänleutnant Heuser, Bismarckstr. Gustav Beder, Elmwürden. Sohnemann, Emden.

Verlobt: Emma Junken, Barmstedt, mit Landwirt Ohmann, Barmstedt. Geboren: Helene, Bismarckstr. geb. Schütte, Neustadt, 4 Jahre.

1. Beilage

zu Nr. 38 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 8. Februar 1912.

Unpolitischer Tagesbericht.

Der „König“ der deutschen Schulliteratur. Vor einigen Tagen ist, wie die „Kölnische Volkszeitung“ berichtet, in Dresden ein Mann freiwillig aus dem Leben geschieden, der einer der erfolgreichsten, jedoch verdrähten Verfasser deutschsprachiger Schriften gewesen ist: Albert Eichler, der Inhaber der Dresdener Spezialfirma für Jugend- und Schullektüre. Er war der Verfasser der mit Recht berühmten „Ric Carter“ und „Buffalo Bill“-Geschichten, die er zu Millionen vom Elbufer fast über die ganze lefebährige Erde ausgeführt hat. Seine buchhändlerische Tätigkeit hatte Eicher in dem aus Karl Mauss' „Geschichte der deutschen Literatur“ bekannten Verlag H. G. Schmidt (Dresden-Niederstraße) begonnen und sich dann für das Fach der Kollportage-Schulbuchvermittlung in Nordamerika, an der Quelle, gründlich vervollkommen. „Eichers“ schaffte er sich rasch in die Höhe und schrie 1903, als Inhaber des Verlags- und Vertriebsrechts für Ric Carter, Buffalo Bill und einige Seitenhiebe solcher Erzählungen, nach Sachsen Hauptstadt zurück, wo er ein eigenes Geschäft eröffnete, das schnell einen unerwartet großen Aufschwung nahm. 1904 trat er zuerst auf den Plan, und zwar mit dem Buffalo Bill-Geschichten, nach einem halben Jahre gefolgt von den „Ric Carter“-Geschichten, die die Welt der Erzählungen hinzu, von denen die erfahrenen dem Fachgeschlagern ausmachen. Diese Serien, voran die zwei „Ric Carter“-Geschichten, hatten einen so großen Erfolg, daß sie allerorts Nachahmung, Konkurrenz und Verdrängung mit sich führten. Eicher selbst hatte die Idee, die Bücher in noch größerem Maßstab zu veröffentlichen, für die er auch keine passenden Verleger gefunden hatte. Die Geschichte, nun über die reine Schulbuchvermittlung hinaus, wuchsen ihm über den Kopf, und nach dem unausbleiblichen Zusammenbruch seines Verlages, den die stetigste vorangehende Agitation der Anti-Schulbuchvermittlungsbewegung beschleunigte, suchte Eicher jetzt selbständig den Tod. Man muß sieben Jahre hat Eicher seine wertvolle Spezialität auf der Jugend- und Abenteuerliteratur, besonders der Jugend, getrieben, aber diese paar Jahre haben ausgereicht, um die allgemein bekannten schlimmen Folgen dieser schlechten Lektüre zu zeitigen. Man braucht also den Vorwurf der Verdrängung nicht zu fürchten, wenn man einfach konstatiert, daß der Verdrängende aus bloßer Gier nach Mammon auf die niedrigen Antikeiten im Menschenpekulieren und fittliche, nicht bloß literarische Verdrängung im deutschen Volk eingeleitet und nach Kräften gefördert hat.

Der Sturz des Schulbuchvertriebs, die in Berlin stattfand, folgte im Herbst des Jahres „Adlon“ ein Diner. Unter den Teilnehmern waren zu bemerken: der Großherzog von Oldenburg, der oldenburgische Gesandte v. Guden-Adenhausen, Admiral v. Hollmann, Vizeadmiral Grapow, Geheimrat Professor Busen, Geheimrat v. Gullikneum, Professor Vodo Ehardt, Professor Wido Stöwer, Hauptmann Dr. Köper, Graf v. Baudissin.

Überhaupt v. Freiter, der vielgenannte Zeuge aus dem Mecklenburger-Prozess, der nach Abschluß des gegen ihn eingeleiteten Verfahrens den Abschied erhalten. Von der deutschen Südpolar-Expedition. Man schreibt der „Frankf. Ztg.“: Das Expeditionschiff „Deutschland“ der Deutschen Antarktis-Expedition hat am 10. Dezember Süd-Georgien verlassen. Nach der letzten Meldung ist an Bord alles wohl. Jede direkte Verbindung hört nunmehr bei uns auf, und wird nur gelegentlich aufgenommen werden können, wenn die „Deutschland“ einmal wieder den Hafen von Grytviken berühren sollte. Alle von Deutschland kommenden Postsendungen werden dort aufbewahrt. Für Teilnehmer an der Expedition bestimmte Postsendungen sind zu richten: an die kaiserliche Gesandtschaft in Buenos Aires, z. B. Herrn Schlieper zur Weiterbeförderung an Herrn Karl Lortz, Hafen Grytviken auf Süd-Georgien. Herr Lortz wird auch die ihm von Teilnehmern der Expedition übergebenen Sendungen sofort nach Europa weiter übermitteln.

Unterbrechung des Fährverkehrs Deutschland-Dänemark. Kiel, 7. Febr. Die große Menge von Treibern, das sich in der letzten Hälfte der letzten Tage in den Sund und den Belt anammelte, hat zu schweren Verkehrsstörungen geführt. Der Fährverkehr Warnemünde-Saghat hat vorläufig ganz eingestellt werden müssen. In Wismar ist die Post aus Dänemark ausgeblieben. Auf der Linie Korsör-Kiel ist der deutsche Postdampfer „Prinz Adalbert“, der am Dienstagabend 5 Uhr in Kiel fuhr, bis zum Montag des heutigen Tages noch nicht eingetroffen. Am Nachmittag lief die „Nachricht“ ein, daß der „Prinz Adalbert“ wegen undurchdringlichen Eises im Vangelandbucht umgekehrt und nach Korsör zurückgefahren sei, wo er wohlbehalten eintraf.

Woll er sie nicht heiraten sollte! Neustadt a. Abg., 7. Febr. Ein Liebesdrama trug sich in der vergangenen Nacht im benachbarten Rumbelsdorf zu. Dort erfuhr der 21-jährige Sohn des Glöcknermeisters Radler aus Hildesheim zu erst um etwa zehn Jahre ältere Braut und dann sich selbst. Der Grund zu der Tat soll darin zu suchen sein, daß die Eltern des M. mit einer ehelichen Verbindung der beiden nicht einverstanden waren.

Das eigene Bräutchen verbrannt. Altwasser a. d. Abg., 7. Febr. Eine Mutter hatte ihre zwei Kinder von drei Jahren und fünfzehn Monaten allein gelassen. Der dreijährige Knabe spielte mit einem Streichholz das Kleid des Bräutchens an, das alsbald unter unglücklichen Umständen starb.

Der erste weibliche Diplomingenieur. Berlin, 7. Febr. Die Diplomprüfung als Ingenieur hat zum ersten Male in Deutschland eine Dame bestanden, und zwar Fräulein von

Knobelsdorff, die Tochter des Generalmajors v. Knobelsdorff, an der Berliner Technischen Hochschule auf dem Gebiete der Architektur.

Aus der 9. Landtags-Sitzung.

Die Verhandlung über die Begegnung des Fürstentums Lübeck ergab wenig allgemein interessierende Gesichtspunkte. Sie wurde ausgereicht durch ein lebhaftes Schamgefühl zwischen den Sozialdemokraten und dem Zentrum, an dem sich die Abg. Schulz, Feigel, Heitmann und Diederichsen temperamentsvoll beteiligten. Ebenfalls zeigte die Verhandlung der Gemeindeordnung für Lübeck die Gemüter auf, durch die zugleich eine bessere Kräfteverteilung ermöglicht werden soll. Bei dieser Gelegenheit verhandelte man auch eine Petition der Lehrer mit, die um Wiederherstellung des passiven Wahlrechts für die Gemeindevertretung bitten, was sie vor Erlass des neuen Schulgesetzes begehrt. Schon der Ausschuss schied sich bei dieser Frage in rechts und links: Sozialdemokraten und Freisinnige wollten dem Ersuchen willfahren, die Agrarier und das Zentrum dagegen nicht. Merkwürdig, wie sauber parteipolitisch die Ansichten bei solcher Gelegenheit immer einschnappen! Der Landtag beschloß die Beantwortung der Petition. Jedoch die Regierung erklärte sich bestimmt dagegen. Minister Scheer und Geheimrat Calmeier-Schmedes wollten den strengen Reichstagsstandpunkt gewahrt wissen. Das Oberverwaltungsgericht habe entschieden, daß die Lehrer Gemeindevorstände seien, so könnten sie also das passive Wahlrecht nicht haben. Entschiede das oberste Gericht einmal anders, dann könne man ja immer noch sehen. Der Minister behauptete tief, daß die Lehrer die klare Rechtsfrage zu einer Statusfrage machten. Er mußte aber sehen, daß sich die Mehrheit des Landtags auf den Standpunkt der Lehrer stellte.

Die breite Auseinandersetzung knüpfte sich an die Beratung über die oldenburgischen Ausführungsbestimmungen zu dem Reichsviehsteuergesetz, namentlich wurde natürlich die noch immer herrschende Maul- und Klauenseuche, diese Geißel des Landwirts, nach allen Richtungen besprochen. Am Regierungstische (wie auf allen Seiten des Hauses) war man sich darüber einig, daß alles irgend Mögliche zu tun sei, um der Seuche Einhalt zu gebieten und künftig einer ähnlichen Verbreitung wie 1911 vorzubeugen. Da muß jeder gute Einsatz, jeder Gehalt, der irgend welche Aussicht auf Erfolg bietet, freudig begrüßt werden. Eine neue Idee vertrat Abg. Tange-Hering mit dem Gedanken, durch eine Reichsviehversicherung Geld anzusammeln, das bei Ausbruch der Seuche dienen sollte, das Befallene und fruchtlos verendete Vieh in so großen Massen zu schlachten, daß damit die Verbreitung im Reime erstickt werde. Später befiel doch keine Maßregeln; da sollte man einer schnelleren Durchscheidung sogar Vorzug leisten. Minister Scheer hatte wohl dieses und jenes gegen den Antrag einzubringen, namentlich das, daß die gewünschte Maßregel auch schon jetzt möglich sei. Aber er verlor sich doch, in Berlin an maßgebender Stelle den Gedanken des Abg. Tange weiter verfolgen zu lassen. Auch gegen diesen liberalen Antrag, der von der Sozialdemokratie unterstützt und mit durchgeführt wurde, erklärten sich Agrarier und Zentrum, indem sie ihn hauptsächlich für zu erfolglos und seine Durchführung für zu teuer erklärten, was den Abg. Tange veranlaßte, daß der seinen Sachlichkeit ihrer Gegengänge einen kleinen Zweifel auszusprechen. Abg. Diederichsen erwiderte darauf in Zorn der Kränkung, daß solche Unterstellungen bisher nicht Brauch gewesen sei im oldenburgischen Landtage. Er vergaß dabei leider, daß es noch keine vierundzwanzig Stunden her war, als er selber den Feuerungsantrag des Abg. Hug, von dem Abg. Tange erklärte, daß er ihn ebenfalls haben lassen wollte, als agitatorisch bezeichnet, also des Abg. Hug und Abg. Tange Sachlichkeit genau so in Zweifel zog, wie letzterer die seine. Und dann mußte er auch noch den Schmerz erleben, daß zwei seiner Fraktionskollegen, die Abg. Feigel und Enkeling, dem Antrag Tange beitraten!

Am Laufe der Debatte geriet der Abg. Enkeling hart mit dem Minister Scheer zusammen, der sich wieder der Tierärzte annahm und von dem „metallischen Beischmaß“, den die Verbreitung der Seuche nach Abg. Enkeling für sie haben sollte, durchaus nichts wissen wollte.

Über die Behandlung der Gehaltsvorlagen und Wünsche wird der Geschäftsverteilungs-Ausschuß heute Vorschläge machen, ehe man in der Verhandlung über die noch sehr lange Tagesordnung fortfährt.

Wett-Klosterschießen zwischen Butjadingen-Stadland und Ostfriesland.

* Hohenberge b. Varel, 7. Febr.

Eala frya fresena!

Wenn wir diese Worte über unseren Bericht stellen, so soll damit der Leser von vornherein erfahren, daß die Ostfriesen bei dem heutigen Wettkampfe den Sieg errangen, und zwar mit einem ganzen Wurf Vorsatz, also mehr als hundert Metern. Unsere telephonische, kurz vor Redaktionsschluß abgelassene Meldung ließ die Hoffnung zu, daß auch dieses Mal die Oldenburger den Kampf gewonnen. Nach dem zweiten Durchgang lagen sie nämlich 5 Meter vor. Freilich mußten sie, weil ihre Augen jenseits des Grabens lag, zum Anwurf hinter diesen zurück, wobei im Verhältnis eine Gleichlage vorhanden war. Von Stund an geriet Butjadingen-Stadland mehr und mehr ins Hintertreffen, obgleich eigentlich Schweißarbeit auf seiner Seite nicht gemacht wurde. Beide Parteien haben ausnahmslos hervorragend gearbeitet. Auf ostfriesischer Seite war Matador der Einflößer Matzen-Schweinekopf (Soltrien). Solken-Schwei war ganz auf der Höhe; die beiden neu ins Treffen geführten Cornelius-Stollmann und Menke-Ga wurden bewährten sich durchaus. Cornelius eine kleine, untersekte Persönlichkeit, imponierte durch einen un-

gemein gleichmäßigen, stets in richtiger Schräglage losgelassenen Wurf. Menke, ein mehr herkulischer Gestalt, gab der Augen eine kolossale Wucht mit auf den Weg. Kubben-Tetens schien nicht recht disponiert, seine Augen gingen stets zu hoch, so daß er zwar im flüchtigen Erfolgsresultate erzielte, aber das „Trullen“, d. h. das Rollen, wollte so recht bei ihm nicht flutschen, und das machte viel aus. Butjadingen-Stadland ist ehrenhaft unterlegen, trotz gleichfalls tüchtiger Leistung.

Ran zum Verlauf des Wettkampfs.

Es waren folgende Regeln für das Klosterschießen festgesetzt: Von beiden Seiten werden Augen von 475 Gramm Gewicht und 50 Millimeter Durchmesser verwendet. Die Augen jeder Partei werden von der Gegenpartei gekennzeichnet. Beim Zerbringen einer Augen gilt der Fundort des Bleies als Endpunkt. Bestätigt eine Partei, daß ihre Augen zerprungen könnten, oder kommt eine Augen weg, oder muß aus einem anderen Grunde eine andere genommen werden, so ist die Gegenpartei davon in Kenntnis zu setzen. Die Bahn wird von den beiderseitigen Bahnweiser bestimmt, können diese sich nicht einigen, so entscheidet das Los, welche Partei die Bahn zu bestimmen hat. Mit der Bahn zugleich ist ein gut erkennbares Ziel anzugeben. Nach Vereinbarung werden von jeder Partei 16 Würfe getan, dann wird die erste Seite zurückgeworfen. Beim letzten Wurf des Schießens müssen die Deden in ihrer ganzen Länge, der Bahnweiser und das angegebene Ziel in einer Richtung liegen, beginn eine Linie bilden. Dasselbe gilt auch beim letzten Wurf des Schießens, wobei ebenfalls ein Ziel zu bestimmen ist. Das Werfen muß an einem Tage beendet werden. Der Stadler müssen zum Stadler (Bestimmung des Lagerortes der Augen) Stöße von einem Meter Länge gebrauchen, deren Mitte durch eine Kerbe bezeichnet sein muß. Wird eine Augen von dem Stadler und dem hinzugezogenen Schiedsrichter als unrichtig befunden, so haben die Schiedsrichter der Gegenpartei zu entscheiden, ob ein Wiederwerfen stattfinden soll. Wenn eine Augen außerhalb der Bahn anläuft, soll der Werfer nicht noch einmal werfen. Das Schießen ist beendet, wenn eine Augen oder beide über das Ziel hinausgehen, die vorderste hat gewonnen. Am Preisfalle findet eine Wiederholung statt. Jede Partei hat zwei Schiedsrichter und einen Unparteiischen zu stellen, die durch ein äußeres Zeichen zu erkennen sind. Sollten die Schiedsrichter in dem Glauben sein, das Werfen nicht an einem Tage beenden zu können, so kann kein Wiederwerfen die Zahl der Würfe um eine Runde reduziert werden. Als Klosterschießen werden von jeder Seite vier Mann gestellt, die die bürgerlichen Ehrenrechte haben und mindestens drei Monate in ihrem Beruf anständig sein müssen. Das Wettobjekt beträgt 1000 M.

Schon gestern waren die Werfer und auch eine große Anzahl sonstiger Interessenten in dem Langelshof Gasthof zu Hohenberge abgeblieben, alle Vorbereitungen für den großen Tag waren getroffen. Das Personal des genannten Gasthofs war verstärkt worden, und in der flieberhaften Tätigkeit hatte man die vor dem Hause wehende Fahne verkehrt — das Rot nach oben — aufgehißt, ein echtes Argument für die auch diesmal zahlreich vertretenen „Mäler“. Von allen Seiten strömten in der heutigen Frühe die Mannen herbei, die Beamten erhielten ihr Zeichen angeheftet und dann ging es gegen 9 Uhr hinaus auf das Feld, in der Richtung Hohenberge. Der Boden war feinstaubig, gefroren, infolge des Tauwetters fast schneefrei, also für das Schießen durchaus günstig disponiert.

Die Ostfriesen waren in der Reihenfolge: Eils-Varholt, Behrens-Wiedemann, Dichterichs-Ugast und Martens-Schweinekopf, die Oldenburger in der Reihenfolge: Holken-Schwei, Kubben-Tetens, Cornelius-Stollmann und Menke-Üllwörden. Holken-Schwei eröffnete den Kampf mit einem 80 Meter-Wurf und langen Trüller. Ein brauender Beifall erfüllte die Luft. Aber Eils war von demselben Wurf durchaus ebenbürtig, auch sein Wurf wurde mit lautem Hurra begrüßt. Damit war die Stimmung gegeben, die sich nun fortgesetzt steigerte. Von allen Seiten eilten Zuschauer, bereits mit Vertretern des starken Geschlechts, herbei, aus dem Hundert wurde bald ein Tausend. Auf beiden Seiten fielen die bekannten volkstümlichen Anfeuerungsrufe. Nach den einzelnen Würfen erhob sich ein wahrer Beifallssturm. In froher Ausgelassenheit klopften die Parteiführer ihre in die Luft erhobenen Handstöße gegeneinander. Immer größer wird die Zuschauermenge, auch Damen wogen sich allmählich herbei. Das Tauwetter wird intensiver, in den Gräben flutet das Wasser zusehends höher. Wer nicht langschäftig ist, kommt ohne nasse Füße kaum davon. Eine ganze Menge fliegender Händler ist im Kampfe ums Dasein für die Auffrischung des stiblichen Menschen bemüht, Zigaretten und Etwas, warme Würste und Getränke sind überall zu haben.

Um etwa 1 Uhr ist die Hinterrunde erledigt, Ostfriesland liegt etwa 20 Meter vor; die Zahl der Zuschauer mag 5000 betragen, und noch immer erhält sie aus allen Richtungen erneuten Zuwachs. Nun geht zurück. Die Wärsenot ist derart geworden, daß man beim Beibehalten der vor sich gehenden Geschehnisse an den Küldgen der Franzosen aus Ausland vor 100 Jahren erinnert wird, nur etwas humoristischer nimmt sich dies an.

Die zum Teil hohen Ufer der Gräben sind schlüpfrig geworden, das Eis ist für gewöhnliche Gestalten hier und da nicht mehr tragfähig. Die Folgen davon stellen sich alsbald ein. Alle Augenblicke hört man schallendes Gelächter, sei es nun, weil irgend Jemand mit dem fettenen Lehm der Grabenränder Bekanntschaft machte oder mit einem Fuß, mit zweien oder gar mit einem größeren Teil seines Gehäuses in dem „Strom“ versank. Kräftige, befeuerte Männer sind gerne bereit, die Weiblichkeit über das Wasser zu tragen, und diese legt, wenn auch etwas schüchtern und zurückhaltend, die Arme fest um den Hals der Träger, sich am jenseitigen Ufer mit einem freundlichen Dankeswort oder Dankesbild entfernend. Ein lautes Gelächter lenkt unseren Blick nach der

Samella

die einzige mit Mandelmilch hergestellte Pflanzen-Butter-Margarine.

Nur echt mit dem Namenszug des Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oskar Liebreich.

Liebreich

Alleinige Produzenten: Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve,

welche die Möglichkeit, einen vollwertigen Buttersatz nur aus Pflanzenfetten herzustellen, zuerst erkannt und seit 1904 verwirklicht hat

Nachahmen weisen man zurück!

Günstiges Angebot!

Wegen aufgeschobener Heirat hat eine schöne, kompl., mod. Einrichtungs-Gebäude, besteh. aus 4 Zimmern m. Küche, Wohnkammer, Schlafkammer u. Küche zu bedeutendem Preisnachlass zum Verkauf. Zu besichtigen Wilhelmstraße 5.

2 Doppelbänke, antzangiert, billig zu verkaufen. Wilhelmstraße 5.

Zu verkaufen ein prima Kuhleib von einer besten Kuh. Kaiserstraße 17.

3 u. 4. Hand, Dünger, Kaiserstr. 17

Kittel bei Mieselsche. Zu verkaufen eine junge in 14 Tag. fah. Kuh. Roh. Bruns.

Oden. Zu verkaufen mehrere größere Zerkel. Roh. Wemken.

Anfertigung eleganter, sowie einfacher Gesellschafts- und Strassenkleider, Blusen und Röcke. Kostüm-Meister Elise Weinberg, Kurwischstr. 2a II.

Zu bl. 1 gut erz. Kinderm. u. 1 Siege. Humboldtstraße 34.

Bardeufeld. Habe eine nahe am Halben stehende Cuene zu verkaufen. Fr. Behrens.

Kadork. Zu verkaufen zwei stichige Kühe und ein Kind. D. Godes.

Sarel. Zu kaufen gesucht 2 reitfähige tragfähige Saenen. Jegen, 2-jährig, prima Duas. Georg Weller.

Zu kaufen gesucht eine gut erhaltene Gaslampe. Sonnenstraße 12, unten.

Mehrere schöne Moorland. Heulen stehen billig zum Verkauf. Kadork. D. G. Dierks

Zu vert. neues schönes Einfamilienhaus mit 3 Zk. u. gr. Garten in Gahren. Kadork. F. G. Dierks.

Zu verkaufen gut erhaltene Gaslampe. Kadork. F. G. Dierks.

Zu verkaufen ein schönes Einfamilienhaus mit 3 Zk. u. gr. Garten in Gahren. Kadork. F. G. Dierks.

Zu verkaufen ein schönes Einfamilienhaus mit 3 Zk. u. gr. Garten in Gahren. Kadork. F. G. Dierks.

Zu verkaufen ein schönes Einfamilienhaus mit 3 Zk. u. gr. Garten in Gahren. Kadork. F. G. Dierks.

Zu verkaufen ein schönes Einfamilienhaus mit 3 Zk. u. gr. Garten in Gahren. Kadork. F. G. Dierks.

Zu verkaufen ein schönes Einfamilienhaus mit 3 Zk. u. gr. Garten in Gahren. Kadork. F. G. Dierks.

Zu verkaufen ein schönes Einfamilienhaus mit 3 Zk. u. gr. Garten in Gahren. Kadork. F. G. Dierks.

Zu verkaufen ein schönes Einfamilienhaus mit 3 Zk. u. gr. Garten in Gahren. Kadork. F. G. Dierks.

Zu vert. neues schönes Einfamilienhaus mit 3 Zk. u. gr. Garten in Gahren. Kadork. F. G. Dierks.

Zu verkaufen gut erhaltene Gaslampe. Kadork. F. G. Dierks.

Zu verkaufen ein schönes Einfamilienhaus mit 3 Zk. u. gr. Garten in Gahren. Kadork. F. G. Dierks.

Zu verkaufen ein schönes Einfamilienhaus mit 3 Zk. u. gr. Garten in Gahren. Kadork. F. G. Dierks.

Zu verkaufen ein schönes Einfamilienhaus mit 3 Zk. u. gr. Garten in Gahren. Kadork. F. G. Dierks.

Zu verkaufen ein schönes Einfamilienhaus mit 3 Zk. u. gr. Garten in Gahren. Kadork. F. G. Dierks.

Zu verkaufen ein schönes Einfamilienhaus mit 3 Zk. u. gr. Garten in Gahren. Kadork. F. G. Dierks.

Zu verkaufen ein schönes Einfamilienhaus mit 3 Zk. u. gr. Garten in Gahren. Kadork. F. G. Dierks.

Zu verkaufen ein schönes Einfamilienhaus mit 3 Zk. u. gr. Garten in Gahren. Kadork. F. G. Dierks.

Oberlethe. Zu verkaufen eine junge Milchkuh, nahe am Halben stehend. S. Nissen.

In Kasse ist auf sofort oder später ein neues Einfamilienhaus, direkt am Grobherzog. Park gelegen, zu verkaufen oder zu vermieten. Anfragen u. Z. 564 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu vert. eine kompl. Laden-einrichtung, für Gemüse- oder Zigarrengeschäft passend. Kadork. 23.

Zu vert. 2 schöne Gäh. Doppelponys. Kadork. 23, oben.

Zu vert. 5 Feghühner, 9 Mt. alt, u. 1 Hahn, 10. Kadork. Hermannstraße 19.

Zu vert. 5 Feghühner, 9 Mt. alt, u. 1 Hahn, 10. Kadork. Hermannstraße 19.

Zu vert. 5 Feghühner, 9 Mt. alt, u. 1 Hahn, 10. Kadork. Hermannstraße 19.

Zu vert. 5 Feghühner, 9 Mt. alt, u. 1 Hahn, 10. Kadork. Hermannstraße 19.

Zu vert. 5 Feghühner, 9 Mt. alt, u. 1 Hahn, 10. Kadork. Hermannstraße 19.

Zu vert. 2 schöne Gäh. Doppelponys. Kadork. 23, oben.

Zu vert. 5 Feghühner, 9 Mt. alt, u. 1 Hahn, 10. Kadork. Hermannstraße 19.

Zu vert. 5 Feghühner, 9 Mt. alt, u. 1 Hahn, 10. Kadork. Hermannstraße 19.

Zu vert. 5 Feghühner, 9 Mt. alt, u. 1 Hahn, 10. Kadork. Hermannstraße 19.

Zu vert. 5 Feghühner, 9 Mt. alt, u. 1 Hahn, 10. Kadork. Hermannstraße 19.

Zu vert. 5 Feghühner, 9 Mt. alt, u. 1 Hahn, 10. Kadork. Hermannstraße 19.

Zu vert. 5 Feghühner, 9 Mt. alt, u. 1 Hahn, 10. Kadork. Hermannstraße 19.

Zu vert. 5 Feghühner, 9 Mt. alt, u. 1 Hahn, 10. Kadork. Hermannstraße 19.

Zu vert. 5 Feghühner, 9 Mt. alt, u. 1 Hahn, 10. Kadork. Hermannstraße 19.

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

3 1/2proz. Oldenb. Kommunal-Anleihen . . . 91,00 91,00

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

Gerke, frei Wagen und ab Bahn, leichte inländische Futter- gerke, 185-190, do. schwere 191-202, russ. und Donau

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

4proz. Gutin-Lubeder Eisen-Prioritäts-Oblig. 99,00 99,50

den „Germania“ gewonnen und wurde ihm am Abend auf „Unters“ Winterfest in G. Frohns' Saal überreicht. „Germania“ gewann also in den letzten beiden Wochen zwei herrliche Votale.

* Der Verein ehemaliger Jäger und Schützen feierte am Sonntag den Geburtstag des Kaisers durch Ball und Aufführungen im „Kaiserhof“. Die Beteiligung war vom ersten der Kameraden und ihren Angehörigen und Freunden eine sehr gute. Daß sich alle sehr gut amüsiert haben, bewies, daß in vorgerückter Stunde der Ball noch voll besetzt war. Die Vorträge fanden rauschenden Beifall. Am Donnerstagabend 9 Uhr findet in der „Bavaria“ die Monatsversammlung statt.

* Chornburg, 7. Jan. Einen prachtvollen Verlauf nahm die am Montagabend vom hiesigen Schützenverein veranstaltete Maskerade. Der Besuch war außerordentlich stark. Um 10 Uhr abends waren etwa 450 Personen anwesend. Hunderte von Masken hatten sich eingefunden, die allgemeinen Beifall erregten. Dazu zahlreiche Clowns und sonstige Figuren. Die Stimmung war vorzüglich. Sie erreichte einen Grad, wie er schöner nicht gedacht werden konnte. Besonders dazu beigetragen auch die gute Trümpfenmusik sowie die tadellose Beleuchtung seitens des Herrn Prüfer. Bis in den frühen Morgen hinein dauerte das Fest. Der Schützenverein hat so wieder einmal einen vollen Erfolg mit seiner Maskerade erzielt.

* Gverken, 8. Febr. Der Kriegerverein Gverken feierte nachträglich Kaisers Geburtstag durch Aufführungen und Ball in seinem Vereinslokal „Tabernburg“. Die Feier wurde durch einen schönen Vortrag, gesprochen von Fräulein Bunte, eingeleitet. Dann folgten Gesangsvorträge und Theaterstücke. Sie wurden durch vorzügliche Tüchlerinnen, denen der Verein eine ganze Anzahl befragt, in bester Weise zur Ausführung gebracht, so daß die zahlreichen Besucher voll auf befriedigt wurden. Herr Lüers trug zum Schluß noch ein Soli für Trompete vor.

* Gverken, 6. Febr. Der Männergesangsverein Gverken unternahm am Sonntag eine Schipparie. Trotz der strengen Kälte, sonst aber verhältnismäßig schönen Witterung hatten sich gegen 11 Uhr vormittags ca. 30 Sänger im Vereinslokal zum Abmarsch nach dem „Schiefen Stiefel“, Radost, dem Endziel der Schipparie, eingefunden. Unter der Leitung des Herrn Fink setzte später ein gemüthlicher Kommerz ein.

de. Blochersehn, 8. Febr. Der hiesige Radfahrer-verein „Wanderlust“ hielt am letzten Sonntagabend in seinem Vereinslokal bei Georg Meier vor dem Bildenloß seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die Jahresrechnung hatte die Ausgabe um ein Bedeutendes übersteigen, so daß ein Restbestand von reichlich 160 M. zu verzeichnen ist, wovon 130 M. insdies belegt sind. Der Hauptpunkt der Tagesordnung war die Neuwahl des Gesamtvorstandes, die folgenden Resultate lieferte: 1. Vorsitzender Karl Bönia, Stellvertreter Aug. Witten, 1. Schriftführer Joh. Bragg, Stellvertreter Ad. Eiers, 1. Kassensührer Aug. Hilgen, Stellvertreter Herm. Kien, 1. Radfahrlehrer Baumann, 2. Radfahrlehrer Joh. Traubmann, Vize Aug. Baumann, Inventarverwalter G. Meier. Das diesjährige 8. Stiftungsfest wurde auf Sonntag, den 12. Mai, festgesetzt. Der hiesige Junggesellensverein „Blau-Adler“ veranstaltete am nächsten Sonntag in seinem Vereinslokal bei Gerh. Rißten „Zur Salzstiege“ einen großen Narrenball.

de. Peterssehn, 6. Febr. Am letzten Sonntag hielt der hiesige Schützenverein v. B. im „Schützenhof“ (D. Schmaltebe) seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, die recht gut besucht war. Zuerst wurde vom Rechnungsführer S. Wichmann die Jahresrechnung vorgelegt. Die Kassensituation ist als recht günstig zu bezeichnen. Sodann fand die Wahl der auscheidenden Vorstandsmitglieder statt. Es wurden gewählt resp. wiedergewählt als 1. Vorsitzender Schriftführer S. Buch, 2. Vorsitzender, Rechnungsführer Lindvitz S. Wichmann, Friedrichsehn, Inventarverwalter Schneidmeyer, G. Soppmann, Peterssehn, Vergütungsbevollmächtigter Schmiedemeister Joh. Hinrichs, Blochersehn. Das diesjährige (achte) Schützenfest wurde auf Sonntag und Montag, den 21. und 22. Juli, festgesetzt, und der diesjährige Winterball findet am Sonntag, den 10. März, statt. — Der Zimmermeister Dieb. Lehmann, hiersehn, verkaufte seine an der Chaussee belegene Wohnung zur Größe von reichlich 5 Zimmern an den Tischlermeister Gerh. Dietz hiersehn. Der Kaufpreis beträgt 7400 M. Der Kauf wurde vermittelt durch den Auktionator J. D. Kapels, Gverken.

* Meisdorf, 6. Febr. Der landw. Verein Meisdorf hielt im Lokal der Herren Gebr. Friedrichs eine gut besuchte Versammlung ab. Dr. Popp, Vorsitzender der Versammlung, hielt einen Vortrag über „Neuzeitliches in der Landwirtschaft“. Er empfahl, vor dem Kauf von Futtermitteln Proben zur Untersuchung der Verdaulichkeit zu übermitteln. Der Referent fand aufmerksame Zuhörer. Ausgenommen wurden drei Mitglieder.

Toriola Valencia den Verein neues Leben einzuführen vermochte. Und von allen Seiten beiste man sich, ihr alle stehende Person anzuvertrauen. Die Tänzerin erkannte, daß sie als Perle in der Welt mehr verdienen würde, als auf den Brettern des Varietees, und so wußte sie sich ihrer wunderwirkenden Kunst. Jetzt ist ein neues Aufsteigen ihrem Vorbegehren durch die Berufung nach Petersburg eingeleitet worden. Man entsetzt ihr sie jedoch nicht von Petersburg. Sie befragt sich über die künftige Bewandlung durch die Geheimnisse und ist entsetzt, wiewohl Tänzerinnen man ihr entgegenbringt. Öffentlich hat ihre Gemüthsverfassung keinen Einfluß auf die Hellsichtigkeit ihrer Kunst; das wäre bedauerlich für die kranken Herzen der großen Katharina.

Ein Kampf zwischen Theater und Presse. Darmstadt, 5. Febr. Der Landesverein hiesiger Zeitungsdarsteller und der Landesverband der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger veranlaßten seit Jahren gemeinsam Feste zugunsten ihrer Kassen. Nachdem die Zeitung des Ertrages dieser Feste lange Jahre hindurch friedlich vor sich gegangen war, kam es im Jahre 1910 zwischen diesen beiden Körperlichkeiten zu einem Zwiste, da die Bühnengegenständlichkeit zwei Drittel des Ertrages beanspruchte anstatt der Hälfte, wie es bis dahin üblich war. Der Redakteurverein beiderseits, selbständig ein Pressefest zu veranstalten. Die Künstler beiderseits diesen Schritt mit der Verhängung des Boykotts über dieses Fest und verboten sämtlichen Mitgliedern der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger, hierbei mitzuwirken. Die Presse Darmstadts, einschließlich der sozialdemokratischen, erklärte hierauf im Einvernehmen mit den Verlegern, daß sie von nun an wieder Anzeigen nach Bemoßigen oder Besprechungen über die Vorstellungen des Volkstheaters bringen werde. Damit ist also das Festtheater seitens der Presse vollständig boykottiert. Ein W-ruch rübia deutender Mitglieder der Künstlerchaft die

Meisdorf hielt im Lokal der Herren Gebr. Friedrichs eine gut besuchte Versammlung ab. Dr. Popp, Vorsitzender der Versammlung, hielt einen Vortrag über „Neuzeitliches in der Landwirtschaft“. Er empfahl, vor dem Kauf von Futtermitteln Proben zur Untersuchung der Verdaulichkeit zu übermitteln. Der Referent fand aufmerksame Zuhörer. Ausgenommen wurden drei Mitglieder.

* Meisdorf, 7. Febr. Am Sonntag hielt der hiesige Schützenverein im Vereinslokal des Herrn R. Schmidt (Schützenhof) sein diesjähriges Winterfest ab, bestehend aus einer Volksfestlichkeit. Sehr zahlreich hatten sich die Mitglieder und Gäste mit ihren Damen im Festlokal eingefunden. Die Veranstaltung nahm den schönsten Verlauf.

es. Nahebe, 7. Febr. Der Geflügelzucht- und Tierzuchtverein hielt im Kaiserhof eine Versammlung ab. In die Verkaufskommission zur Ausstellung am 3. und 4. März wurden die Mitglieder Peters und Braggemann gewählt. Als Delegierte zur nächsten Verbandversammlung in Oldenburg wurden die Herren Katenkamp und Braggemann gewählt. Der Verein will auf der Verbandversammlung den Antrag einreichen, daß künftig bei Ausstellungen für die von der Landwirtschaftskommission anerkannten Rassen von Geflügel sämtliche Vorbesitzungen zugelassen werden. Die Anschaffung eines Schrankes für die Vereinsbibliothek wurde beschlossen. Ferner sollen zur nächsten Ausstellung noch mehrere neue Käfige angeschafft werden. Am ersten Ausstellungstage soll eine Festlichkeit mit Tamen im Kaiserhof stattfinden. — Die große Maskerade des Saalgesellschafts im „Hof von Oldenburg“ am 16. Februar verspricht wieder recht großartig zu werden. Die großen Räume des Hirschenhotels werden wieder feierlich dekoriert, auch werden allerhand Lieberausgaben gegeben. Eintrittskarten sind bei Buchbinder, Spolander, Barbier Meinde und in hiesigen Kaufmannsgeschäften zu haben und kosten im Vorverkauf 1,50 resp. 1 M.

de. Giesfeld, 6. Febr. Der Schiffer Lohmüller hiersehn kaufte die Frau Sternertriedrichs Erben gehörige an der Bielefelder hiersehn gelegene Wohnung (Wohnhaus und Garten) für 9000 M. mit Eintritt zum 1. Mai n. J.

* Bad Zwischhausen, 7. Febr. Der Werdervereinsverein ab Gegenfälligkeit für die Gemeinde Zwischhausen hielt am Sonnabendnachmittag voriger Woche in Bruns Wirtshaus zu Bruchfeld seine diesjährige Versammlung ab. Aus der Rechnungsablage ist hervorzuheben, daß ein Ueberfluß von 191,60 M. vorhanden war, welcher fahrgangsgemäß dem Referendums zugewiesen und bei der Spar- und Darlehnskasse belegt ist. Es wurden im verfloßenen Jahre an Entschädigungen bezahlt zusammen 1297,50 M. Die Zahl der Mitglieder beträgt 70, mit einer Versicherungssumme von 9588 M. Das abgelaufene Geschäftsjahr ist als sehr günstig zu bezeichnen, und wurde daher auch beschlossen, für das laufende Jahr nur die feststehende Grundprämie von 1½ für 100 M. Versicherungssumme zu erheben. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes, Hausmann, D. Brunen, Zwischhausen, Hausmann J. D. Budden-Nolp und Rechnungsleiter S. Sotz-Zwischhausen.

de. Wardenburg, 7. Febr. Vielen Leuten sind in hiesiger Gegend die Kartoffeln, die in Äulen aufbehalten werden, verloren.

* Wardenburg, 7. Febr. Am kommenden Freitag feiert der Männergesangsverein in Brüderchaft in Lückens Gasthof sein diesjähriges Stiftungsfest. — Der Wardenburger Turnverein wird Mitte März in Lückens Gasthof wieder einen Gesellschaftsabend veranstalten.

de. Hude, 8. Febr. In der letzten Generalversammlung des Schützenvereins wurde beschlossen, das diesjährige Schützenfest am 9. und 10. Juni abzuhalten.

* Nördliches Jeverland, 6. Febr. Die diesjährige Zusammenkunft (das sogenannte „Fleischbier“) der Jäger-Gesangsvereine des nördlichen Jeverlandes (Hohenkirchen, Horemersiel, Teiten, Lohdevarben) und des Hartinglandes (Carolinensiel) findet am Sonnabend, den 2. März, im Gasthof „Zur schönen Aussicht“ (Hrth Tarkis) zu Horemersiel statt.

de. Borel, 6. Febr. Das Wilhelm-Theater aus Wilhelmshaven gab gestern Abend im Schüttlingaal mit der Operette „Der Koldjäger“ von Snaaga sein zweites Gastspiel, das, wie beim ersten Male, als es mit der „Polnischen Wirtshaus“ auf den Plan trat, ein recht stattliches Publikum herbeigezogen hatte. Von den Hauptdarstellern ist uns Herr Feidenreich noch vom Vorjahre her bekannt, ein gut ausgebildeter Tenor, der stimmlich und darstellerisch mit gutem Erfolge seinen Mann steht; seine weibliche Partnerin, Fräulein

Presse von ihrem Vorhaben abzurufen, scheiterte daran, daß die Künstler ihrerseits zu dem von ihnen veranstalteten Künstlerfest der Presse keine Einladung sandten. Damit hat also auch Darmstadt, wie so viele andere Städte, nunmehr das Schauspiel eines Kampfes zwischen zwei Mächten, die eigentlich in friedlichem Zusammenwirken zur Bildung des Volkes beitragen sollten.

Woran erkennt man das Alter speisender Damen? Ein Pariser Gastronom hat einen neuen und selbstverständlich nach seiner Meinung untrüglichen Altermesser für Damen gefunden. Auf Grund langjähriger Erfahrung bestimmt er das Alter jeder speisenden Dame nach folgenden Grundregeln: Begnügt sich die Tischdame mit angeregter Unterhaltung, bis das Dessert herannahet, und greift sie dann beim Eße, bei der Schokolade, beim Creme und bei den verzierten Früchten zu, so kann man versichert sein, daß sie eine junge Dame ist, die 20 noch nicht überschritten hat. Aber beginnt sie mit dem Hors d'oeuvres, ergreift sie sich an Ravioli, Nudeln und ähnlichen Delikatessen, und verzichtet dann auf den Rest des Mahles, so ist sie zwischen 20 und 30 alt und — verheiratet. Nicht sie allein sondern der Geflügel vor, laßt sie sich an einem Salatenbisse, so hat sie das verhängnisvolle 30. Jahr überschritten, oder sie ist noch nicht bei dem für jede Dame noch unangenehmerem 35. Lebensjahre angelangt. Nach dem 35. verflüchtigt sie sich, und jetzt kommt der Schlusssatz des Ganzen, nimmt die Dame nach Schluß des Mahles Ruse zu sich und bevorzugt sie dabei den schmachtenden, riechenden Camembert, so kann jeder wissen, woran er ist; er hat es mit einer Dame ohne Alter zu tun, wie die französische Sprache sich höflich ausdrückt.

Reiter, ragt gefanglich weit über ihre Vorgängerin vom letzten Jahre hinaus und wirkt durch ihre klangliche Symphonie recht anziehend. Ihre schaukelnde Begabung ist allerdings noch sehr zu wünschen übrig. Am Bayreuth-Festmann erstreute als Best mehr durch ihr munteres Spiel als durch Stimmgebung, was von Herrn Joradi (Kunst aus Reuboff) in gleich glücklicher Weise glück. Auch mit dem klanglichen Rollenbesetzung konnte man wohl zufrieden sein, was auch das zahlreiche Publikum durch seinen starken Beifall, zum Teil bei offener Szene, den Darstellern zu erkennen gab.

r. Borel, 8. Febr. Montag, den 12. Februar, abends 8 Uhr, wird im Auftrag des Evangelischen Bundes (Zweigverein Borel) der Pastor S. Hochtetter aus Rammfischen in Niederösterreich im Victoria-Hotel einen Vortrag halten über das Thema: „Evangelisches Ausland in Österreich.“ Pastor Friedrich S. war einer der ersten deutschen evangelischen Geistlichen, die seinerzeit beim Beginn der Los-von-Rom-Bewegung dem Ruf zum Dienste am Evangelium in den verheißungsvollen Osten im niederösterreichischen Alpenlande Folge leisteten; seit 1899 steht er beständig in den Diensten der Sache und gehört als Schriftleiter der über diese Bewegung orientierenden Wochenchrift „Die Wahrheit“ und als Obmann des untern Evangelischen Bundes unterstehernden Deutsch-evangelischen Bundes für Österreich zu den gründlichsten Kennern der Bewegung. Mit seinem Vortrage wird Pastor Hochtetter seinen Hörern einen Einblick in die physischen Grundlagen und die nationalen und kulturellen und religiösen Motive, die zu dieser Bewegung Anlaß gegeben haben, gewähren und auch einiges über die tatsächlichen Erfolge berichten. Zu dem Vortrage sind alle evangelischen Männer und Frauen willkommen.

de. Wilhelmshaven, 6. Febr. Das Bürgerbörseherkollegium hielt eine öffentliche Sitzung ab, in welcher der vom Magistrat vorgelegte Verträge Entwurf, den die Stadt mit dem Gewerbeverein wegen Neubaus der Gewerbeschule abschließen will, genehmigt wurde. Der Neubau soll 200 000 M. kosten. Die Stadt gewährt für den Neubau einen Zuschuß von 45 000 M. und wird als Eigentümerin des Grundstücks im Grundbuch eingetragen.

* Altona, 7. Febr. Das Infanterie-Regiment „Graf Bore“ (1. Thüring.) Nr. 31 feiert am 30. August 1912 in Altona sein 100jähriges Regimentsjubiläum. Alle ehemaligen aktiven und Reserve-Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften werden zur Teilnahme aufgefordert und ersucht, schon jetzt ihre Adressen der Jubiläumskommission, Regimentshaus J. R. 31, mitzuteilen.

Eufiges Allerlei.

Alter Friseurhumor. Unter dem Titel „Humor Friedrichs des Großen“ ist im Verlag von Robert Zug in Stuttgart der zweite Band der „Frisurallergien-Reihe“ in sechser Auflage erschienen, dem wir die folgenden Stücke entnehmen:

Ein Offizier hatte sich vom Jagdheute verführen lassen, über seine Jagdgrenze hinaus einen Hirsch im königlichen Forst anzuwandern und zu erlegen. Der Hirsch wurde nachher von der Offizier beim wegen Wilddiebstahl eine Strafe von 100 Talern. Da nun alle das Offizier bestraften, den Hirsch zu erlegen, so war der Offizier überzeugt, in Angnade zu fallen, und war dem möglichst vorzuziehen, indem er einen demütigsten Brief an Friedrich und hat für diesmal noch um Nachsicht. Der König aber schrieb an den Rand des Briefes: „Das nichts zu sagen; für diesen Preis kam er noch mehr Hirsche erlegen.“

Nach schon zu Friedrichs Zeiten war es den Offizieren streng verboten, Brillen zu tragen. Ein flotter Leutnant übertrat einmal das Verbot. Er ging mit seiner Begleitsknecht in ein Gasthaus, trug dabei einen bürgerlichen Rock und hatte, wohl aus Mitleid, den Leutnant untergebracht, im Gefolge der Sicherheit, daß der König in Potsdam sei. Beim Einsteigen in eine Kutsche handelte sich der König vor ihm. Der Leutnant schaut dabei den merkwürdigen Gegenstand an und fragt: „Wer ist er?“ Der Offizier war erschrocken stehen geblieben, hatte aber noch die Geistesgegenwart, zu antworten: „Ich bin Offizier, allein ich bin inkognito hier.“ Die Kutsche ging auf die Wohnung des Königs, und schlagartig gab er zur Antwort: „So mach, er, daß du den König nicht siehst!“ und ging weiter.

Einem Offizier verlieh Friedrich in Friedenszeiten einen Orden. „Ma. Er.“ entgegnete bei Lieberab: „Ich bin ein eigener Krieger, nur auf dem Schlachtfeld ist es mir zu einem Orden annehmbar.“ Nachher sagte der König darauf: „Ach, was, ist er kein Krieger und hängt er das Ding an — Setzestwegen kann ich doch keinen Krieg anfangen.“

Ein Oberst hatte sich einen Postwagen zugelegt und seinen Kutscher bei Ausfahrten ein Posthorn gegeben, welcher von demselben oft Gebrauch machte. Das Posthorn beschwerte sich bei dem König darüber, dieser schrieb ihm folgend an den Oberst:

„Mein lieber Oberst! Es ist Euch verordnet, so viele Hörner zu tragen, als Euch gefällig sind. Nur kein Posthorn, das ist wider die Verordnung.“

Die Rutschen und Bringen von Neß heißen bekanntlich sämtlich Feind und untereinander sich nur durch die Zahl, die sie diesem Namen beilegen. Friedrich der Große, dem dieser Brauch haßhaft vorkam, fragte einen Bringen von Neß: „Ist's wahr, mein lieber Bring, daß Sie Nummern haben — wie die Feinde?“

Das lustige Buch sollte in recht viele Hände kommen (Preis 2 Mk., geb. 3 Mk.). Man wird immer wieder seine Freunde an dem geistvollen Wit haben, der den Preussenkönig gleich berühmt gemacht hat, wie seine unergiebigen Postentaten.

Geschäftliche Mitteilungen.
Auf den Markt
gehen ist oft gleichbedeutend mit sich erklären. Darum sagen vorzügliche Frauen besonders bei raubem Wetter in der Handtasche neben Portemonnaie und Schlüssel eine Schachtel Wybert-Tabletten mitzunehmen, die jede Heiserkeit im Entstehen bannen. Die Schachtel kostet in allen Apotheken nur 1 Mark und die Wirkung ist untrüffelt. Niederlage in Oldenburg: Rats-Apotheke.



H

3. Beilage

zu Nr. 38 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 8. Februar 1912.

32. Landtag des Großherzogtums.

9. Sitzung am 7. Februar.

Um 10 Uhr eröffnete Präsident Schröder die Sitzung. Am Regierungstische Minister Scherer, Regierungsrat Tenge, Geh. Oberfinanzrat Gramberg, Ober-Reg.-Rat Muenbecher, Geh. Ober-Reg.-Rat Calmeyer-Schmedes, Ober-Reg.-Rat Willms, Präsident a. Rindh.

Der Zuschauertraum ist nicht sehr besetzt. Abg. Schipper verliest das Protokoll und die Eingänge. Der Präsident teilt mit, daß er die Zuweisung der Beschl. (Schalls- u. v. Erhöhung) an einen Ausschuss erst nach Schluß der Sitzung vornehmen werde.

Begeordung für das Rürstentum Lübed.

Der Entwurf enthält gegenüber der alten Begeordnung ganz bedeutende Änderungen. Die bestehenden 118 Begeordnungen, die sich durchweg mit den Bezirken der Dorfschaften decken, sollen aufgehoben werden und an deren Stelle treten die politischen Gemeinden als Träger der Beschl. Die Verteilung der Beschl. soll anders geregelt werden und die Sonderstellung des Staatsgutes kommt in Wegfall. Ferner sind die sogenannten Ausführungsbestimmungen, welche in der alten Begeordnung gesetzlich festgelegt, in den Entwurf nicht wieder aufgenommen. Im großen ganzen paßt sich der Entwurf der Begeordnung für das Herzogtum Oldenburg an, ist sogar, wo irgend anginge, wesentlich übernommen. Die jetzige Einteilung der Wege in Staats-, Gemeinde- oder Gutsbesitzwege (Kebwege), wobei die Gemeindewege noch in Haupt-, Neben- und Nebwege geteilt sind, ist in den Entwurf nicht wieder aufgenommen. Dafür ist eine Einteilung in Landes-, Gemeinde- und Gutsbesitzwege vorgesehen. Der Entwurf hat dem Provinzialrat zur gütlichen Äußerung vorgelegen und sind die von diesem gestellten Änderungsanträge berücksichtigt.

Der Verwaltungsausschuss, Berichterstatter Abg. Steenbock, ist im allgemeinen mit dem Entwurf einverstanden. Durch die Bildung des Landesverbandes und die Übergabe vieler Wege an denselben sind einige Begeordnungen ihren Belastungen zum großen Teil entbunden und ist es daher zur gleichmäßigen Verteilung der Belastungen und zur Förderung des Wegebaues überhaupt notwendig geworden, die bestehenden kleinen Begeordnungen aufzuheben und größere leistungsfähigere Verbände, zweckmäßig die politischen Gemeinden, an deren Stelle zu setzen. Lieber die Aufbringung der Kosten zur Herstellung und Unterhaltung der Wege ist der Ausschuss gespalten. Einige ist sich der Ansicht darüber, daß das Staatsgut nachbargelastet zu den Kosten mit herangezogen werden soll und die Ausführungsbestimmungen im Gesetz nicht wieder aufgenommen werden. Wenn der Ausschuss auch nichts dagegen einzuwenden hat, daß die Gesetze der einzelnen Landesstellen sich möglichst in Form und Inhalt gleichen, so billigt er doch keinesfalls die wörtliche Abschrift aller, schlecht gefasster Gesetze, wovon 85 ein Beispiel gibt. Es genügt doch vollkommen, wenn nur

der Sinn in leicht verständlicher Fassung wiedergegeben wird. Von Anträgen zur besseren Zugänglichkeit der einzelnen Paragraphen glaubt der Ausschuss absehen zu sollen, da dies Sache der Staatsregierung ist. Ferner glaubt der Ausschuss, daß in verschiedenen Fällen zum Schutz der Gemeinden die Klage im Verwaltungsstreitverfahren zugelassen ist.

Abg. Steenbock verweist auf die Notwendigkeit und Dringlichkeit der Vorlage.

Ober-Reg.-Rat Muenbecher stellt eine Bemerkung des Ausschusses. Die §§ 11 und 16 enthalten die Bestimmungen über die Tragung der Kosten des Baues und die Unterhaltung der Landes- und Gemeindechauffeuren. In beiden Fällen richtet sich die Verteilung der durch die Herstellung der Chauffeuren erwachsenden Kosten über die Steuerpflichtigen nach der Grund- und Gebäudesteuer, während die Unterhaltungskosten nach dem Maßstabe der Gesamtsteuer verteilt werden. Das entspricht der Beordnung im Begeordnungs für das Herzogtum. Im Ausschuss entstand die Frage, ob diese Regelung dem Grundfasse, daß die Gemeindeangehörigen nach Maßgabe ihres Interesses an den einzelnen Gemeindegliedern zu den Kosten derselben beizutragen haben, genügend gerecht werde, ein Grundfasse, der im übrigen die ganze eldenburgische Kommunalsteuergesetzgebung beherrscht.

Eine Minderheit des Ausschusses, die Abg. Behrens, Bull, Heitmann, Schulz, ist der Ansicht, daß man die Einkommensteuerpflichtigen mit niedrigem Einkommen, weil weniger leistungsfähig, noch weiter von den Kosten für die Unterhaltung der Landeschauffeuren befreit und stellt den Antrag, daß die Einkommen bis einschließlich 900 M steuerfrei bleiben, die Einkommen von 900 bis einschließlich 1200 M zu einem Drittel, die Einkommen von 1200 bis einschließlich 1500 M zur Hälfte, die Einkommen von 1500 M bis einschließlich 1950 M zu zwei Dritteln und die Einkommen von 1950 M und darüber zu vier Dritteln des auf die Steuerstufe entfallenden Betrages herauszugeben sind.

Eine andere Minderheit, die Abg. Schmidt-Jetel, Steenbock, Tangen-Rodenkirchen, glaubt, daß bezüglich der Kosten für die Unterhaltung der Landeschauffeuren zum gerechteren Ausgleich ein Drittel der Kosten für die Unterhaltung der Landeschauffeuren nach der Länge der in den einzelnen Gemeinden vorhandenen Chauffestrecken zu verteilen sind. Nachdem der Landesverband als Hauptwege und auch Nebenwege, die von den Begeordnungen zu unterhalten waren, als Landeswege übernommen hat, sind diese ländliche Begeordnungen fast ganz von ihren Belastungen befreit worden, während die geschlossenen Orte, vor allem die Stadt Gutin, verhältnismäßig ganz verschwindend wenig Begeordnungen hat abgeben können. Die ländlichen Gemeinden sind also durch die Bildung des Landesverbandes und infolge der späteren Gesetzgebung (Stempelsteuergesetz) bezüglich der ihnen in der rev. Gemeindeordnung, Artikel 104, zugewiesenen Belastungen gegenüber den mehr städtischen Gemeinden ganz bedeutend im Vorzuge. Ferner kommt noch hinzu, daß die

Heranziehung der zum Staatsgut gehörenden Forsten und Moore zu den Kosten der Unterhaltung der Gemeindewege vornehmlich den ländlichen Gemeinden zugute kommt. Aus diesen Gründen glaubt die genannte Minderheit, die Kosten der Unterhaltung der Landeschauffeuren so zu verteilen, wie der Entwurf, welcher dem Provinzialrat vorgelegen hat, vorsieht (siehe diesen und die Begründung dazu), allerdings mit der Änderung, daß auch innerhalb der Gemeinden die Kosten nach der Gesamtsteuer verteilt werden, und stellt den Antrag: Die Kosten der Unterhaltung der Landeschauffeuren werden zu einem Drittel nach der Länge der in den einzelnen Gemeinden vorhandenen Chauffestrecken und zu zwei Dritteln nach dem Maßstabe der Einkommen-, Grund- und Gebäudesteuer über die Gemeinden verteilt. Die Verteilung innerhalb der Gemeinden erfolgt ebenfalls nach der Einkommen-, Grund- und Gebäudesteuer.

Die Mehrheit des Ausschusses, die Abg. Verding, Dörr, Driver II, v. Friden, Hartong, Henn, Möller, Müller-Rugbom, Tangen-Stollhamm, ist der Ansicht, daß das Landeschauffeuregesetz als einheitliches Ganzes zu behandeln ist und daß, wenn einzelne größere Orte dadurch zu den Unterhaltungskosten in höherem Grade herangezogen werden, sich dies durch den größeren Verkehr rechtfertigt, der durch sie auf den Landeschauffeuren entsteht. Sie hält deshalb die Fassung des Entwurfs für richtig und stellt den Antrag auf Annahme der Regierungsvorlage.

Dazu sprechen die Abg. Steenbock, Jid, Heitmann. Letztere sprechen für die Freilassung der unteren Einkommensteuerstufen.

Ober-Reg.-Rat Muenbecher erklärt, daß die Regierung den beiden Minderheitsanträgen nicht zustimmen könne.

Minister Scherer: Die Verteilung der Belastungen ist der schwierigste Punkt der Begeordnungsgebung. Der vorgeschlagene Modus ist nach langen Verhandlungen gefunden worden. Man kann darüber verschiedener Meinung sein, die Regelung ist eine Sache der Zweckmäßigkeit, nicht des Prinzips.

Der Antrag der Mehrheit wird angenommen.

Die Unterhaltung der Wege nach Pfändern hat manche Schattenseiten, sie wird wohl nie so gut und gleichmäßig durchgeführt, als wenn die Arbeit verbunden wird. Die unten angeführte Mehrheit des Ausschusses ist mit der Fassung des Entwurfs einverstanden, der infolge einer Verbesserung enthält, weil hiernach die Einteilung nach Pfändern nur gesehen kann, während es nach der jetzt noch geltenden Begeordnung geschehen muß. Stellen sich Uebelstände ein, so werden die Gemeinden ganz von selbst die Pfänderverteilung aufgeben.

Eine Minderheit, die Abg. Behrens, Bull, Gerdes, Heitmann, Schulz, Tangen-Rodenkirchen, hält das Pfänderstystem nicht mehr für zeitgemäß und stellt den Antrag auf Abhebung.

Eine Mehrheit, die Abg. Verding, Dörr, Driver II, v. Friden, Hartong, Henn, Möller, Müller-Rugbom, Schmidt-Jetel, Steenbock, Tangen-Stollhamm, stellt den Antrag auf Annahme. Oberregierungsrat Muenbecher: Die Regierung legt

Meerkah.

Roman von Hedow von Jobstzky.

(Nachdruck verboten.)

50) (Fortsetzung.) Auf diesen Brief hin traf zwei Tage später die folgende Antwort ein:

„Lieber Freyding! Ich habe Dein Schriftstück erhalten und es unter T in die Akten besten lassen. Es hätte dies ja auch unter F, dem Anfangsbuchstaben Deines Namens, geschehen können, aber T paßt besser, weil es „Tierhändler“ bedeutet, und da ruht nun Dein Skriptum zwischen einer Klage wegen veräußelter Hammelfleischung und der Beschwerde des Direktors eines reisenden Abzirkus über den Magistrat von Jempelsberg. Du befindest Dich also in guter Gesellschaft.“

Was Dein Gesicht betreffend eine Einigung mit meiner Mandantin, der Frau Baronin von Helmann auf Ober-Ottendorf, betrifft, so ist Du gut daran, ganz klein beigeben, denn Du würdest anderwärts böse hereintragen. Ich werde als treuer Freund Dein Gesicht unterstützen und bitte Dich, mich zu einer Rückfrage, bei der auch Deine sonstigen Wünsche zur Sprache kommen, am Donnerstag, den 17. dieses Monats, nachmittags sechs Uhr zu besuchen. Eine halbe Stunde später wird Du bei mir ein einfaches, doch angemessenes Souper serviert finden, mit einem Zeltinger Himmelsreich und einer gut gekühlten flüssigen Met Chandon. Des Souper kommt bei meiner späteren Liquidation unter „Speisen“ in Anrechnung.“

Deine Bemerkung bezüglich meiner Berliner Tätigkeit übergehe ich als nicht zur Sache gehörig, und geheime in alter Bewunderung eines alten Tuntzigtuts als Dein höchlichst ergebener

Stiehler,

Aufsatz und M. d. R.“

Antia beschäftigte sich in den letzten Tagen damit, den großen Somastrauß unter Winkels und Hoppenteds Hilfe zum Fahren zu dressieren. Die langbeinigen Jassen der Arm auf den Bergen waren durch die beiden identischen Schiffe nicht sonderlich in ihrem Lebenswandel gestört worden. Zwei Seneca hatten die ersten Eier gelegt, eine war in großer Korrektheit fünfzehn Stück, und zwar dicke, runde, gelbliche und hell marmorierte, die ihnen schmeichlich vorgekommen waren, um in die Brutmaschine zu kommen. Dem großen Soma, der sich in Arillas Steppen nach Straußenmanier sehr beschäftigt mit der Fütterung beschäftigt hatte, schien das Verschwinden der Eier übrigens ziemlich gleichgültig zu sein. Es machte sogar den Eindruck, als finde er an den Fütterungsversuchen großen Spaß. Er war sehr geistreich, ließ sich willig an den kleinen Dogcart schreiten, den Antia sich zu diesem Zweck kommen lassen, und reagierte sogar schon auf

die Hilfen, auf die leichten Stockschläge, die ihn zu Wendungen nach rechts und links veranlassen sollten.

Kalkstein hatte fast den ganzen Tag bei seinen Pferden zu tun, so daß Antia ihn nur selten sah und höchstens ein flüchtiges Grußwort mit ihm wechseln konnte. Aber trotz ihrer Sehnsucht war ihr das willkommen. Seit sie wusste, daß sie ihn lieb gewonnen hatte, verfiel sie sich ihre schamhafte Scheu, ihm ihre Liebe zu zeigen. Sie war auch noch nicht in der Freiheit. Tante Z hatte zwar auf ihre Bitte hin ihren ersten wahllos überlassen und mit Hilfe des Priesters von 1854 sein flüchtiges Brief an Großhufen abgeben lassen; aber noch war keine Antwort eingetroffen.

Auf diese Antwort wartete Antia nicht allein mit bang hoffendem Herzen. Es erging Freyding ganz ähnlich. Die Zieherung seines Gefühls, das unheimliche Erwachen des „de la Saint Martin“, erzeugte eine wahnwitzige Unruhe in ihm, die ihn zu rastloser Arbeit trieb, und änderte auch äußerlich sein Benehmen zu Antia. Er hielt sich zurück. An die Stelle seiner gutmütig täpischen Färblichkeit trat ein gefälliges Höflichkeit; er bemühte sich, mit ihr allein zu bleiben. Der große und harte Mann zitterte fast, wenn er die Stimme des Wädchens hörte. Er schalt sich sentimental — was ihm immer gütlich gewesen war; aber sein Schellen änderte nichts.

So kam der Siebzehnte heran, an dem er nach Jempelsberg zu dem Aufsatz Stiehler sollte. Der alte Scherbeling auf Pachelles wollte ihm gern sein Automobil verkaufen und hatte ihm seinen Benz und seinen Chauffeur auf acht Tage probeweise zur Verfügung gestellt. Freyding dachte gar nicht daran, dem Pachelles das Auto abzunehmen; als alter Reitersmann und passionierter Fahrer brachte er den modernen „Einbaucor“ eine gewisse Verehrung entgegen. Aber das Ding war nun einmal da, und so beschloß er denn, es für die Fahrt nach Jempelsberg zu benutzen.

Es ging auch ganz gut, ohne Panne und Störungen, denn auch mit viel Staub und heftigem Geräusch. Jedenfalls kam Freyding schneller nach Jempelsberg als mit seinen Pferden. Es war erst halb sechs Uhr, als das Auto unter Schaulaufen und Schlägen vor dem Hotel Adler hielt, und da Freyding keine Zeit hatte, sich in die muffige Gaststube zu setzen, so machte er noch einen Gang durch die Stadt und besorgte dabei zugleich ein paar Aufträge, die ihm Tante Z gegeben hatte (falls es ihm natürlich „gerade so paßt“). Er überlegte sich, daß das Pfänderstystem von Jempelsberg an Rechtswirksamkeit zugenommen hatte, daß das Rathaus noch immer seinen schiefen Turm behief, daß beim Kandidat Strede das Konjekt im Schaulaufen Merkmal auf dem Riegeckenmal mit der Zeit ein pödenes Angeständnis und eine schwarze Nase bekommen hatte. Darauf kassierte er für Tante Z mehrere Wagen rote Stridbaumwolle, zwei Rausfallen, ein Schoß Wäschekammer, fünf Stangen beines Korsettischbein und vier Meter

Barchent und ließ alles nach dem „Adler“ schicken. Nachdem er jedoch noch bei dem Uhrmacher und Juwelier Herrn Dürrtapp gewesen war, um Antia eine hübsche Kleinigkeit mitzubringen, aber durchaus nichts Besseres gefunden hatte, schloß es ihm an der Zeit zu sein, den Aufsatz aufzusuchen.

Stiehler, der ein vermöglicher Junggeselle war, wohnte in der Vorstadt (nach dem Stadtpark) in einer hübschen kleinen Villa. Aber er war nicht dabei. Sein Bureauvorstand entschuldigte ihn; die Sitzung im Reichstage hatte heute länger gedauert, als zu erwarten gewesen wäre; der Herr Aufsatz hätte telegraphiert, daß er erst mit dem Halbsiebzehnte eintreffen könne, und der Herr Baron möchten doch freundlichst so lange warten.

Freyding murmelte ein paar Worte, die der Bureauvorstand nicht verstehen konnte, die aber nicht sonderlich lebenswichtig klangen, und wurde in das Wohnzimmer geführt. Es war außer ihm kein Mensch da. Am häufigsten hinstellte ein Kanarienvogel; darunter auf dem Brett standen sechs kleine Kästchen in gleichförmigen braunen Töpfchen und zwischen ihnen ein Glas mit einem Laubstich.

Freyding konnte des Zimmerchens, das in seiner kleinstädtischen Sauberkeit einen behaglichen Eindruck machte, als die mühsamen Wartestunden der Berliner Rechtsanwaltschaft, die niemals lachten und wie schlaflose grüne Gummiabfälle auslachten. Nur der Staubfisch war ihm neu. Im sich die Zeit zu vertreiben, betrachtete er ihn sehr aufmerksam und wartete darauf, ob er nicht die Flügel freisetzen würde, die an der inneren Glaswand abnunglos umherpromenierten. Aber der Staubfisch schien geistig zu sein über an einer Vertiefung zu leiden, denn er rührte sich nicht vom Fleck und glotzte mit seinen unwahrscheinlichen Augen unentwegt das durchlöcherter Papier zu seinen Füßen an. Das wurde Freyding schließlich langweilig und er begann murrend die Bilder an den Wänden zu beschauen. Nachdem er gesehen hatte, daß sowohl Napoleon auf dem Sankt Götthard, wie auch Friedrich Wilhelm IV. als Frei-maurer und die Johanna Zebus im Wellengebrause noch genau denselben Fleck hingehen, wie schon ihre langen Jahren, setzte er sich auf einen der kleinen Mahagonistühle, verdrängte die Arme und schimpfte. Aber er schimpfte nur innerlich. Ein Ekkel, dieser Stiehler. Man läßt seine Klienten nicht warten. Man ist entweder Rechtsanwalt oder man ist M. d. R. Wenn man um mal etwas Wichtiges hat und eine sehr bringende Sache — da kann man diesem Aufsatz nach Berlin nachfahren. Was ist denn heute im Reichstage los? Richtig — Schluß der Sitzungen, die sich diesmal bis in die Bundestage hineingezogen hatten. Eine bedauerte Sommerreise — und der Aufsatz hatte immer ein großes Maul gehabt. Immer abnehmend auf die Agrarier geschimpft und auf die Junker und auf die Regierung. Sollte sich lieber um seinen Beruf kümmern... (Fortsetzung folgt.)

nahe am Ende der Woche, die die Seuche doch so mild auftritt. Man möge nicht eher mit drastischer Maßnahme, wie der Minister sagte, vorgehen, als nicht der Charakter der Seuche klar erkannt sei.

Minister Scheer fordert den Vorredner auf, seine Bekämpfung der Tierärzte außerhalb des Hauses zu berücksichtigen; er als Vorgesetzter dieser Beamtenklasse, der man absolut keinen Vorwurf machen könne, werde sofort Strafantrag stellen.

Oberregierungsrat Muenchener: Die Anstehungsgefahr ist bei gelindem oder schwerem Ausbruch ganz gleich. Die Aufsichtsbehörde auch im Süden hat nur das getan, was sie gesetzlich zu tun verpflichtet war. Redner wendet sich gegen die Verdächtigung, als ob die Seuche in Tammes häufig verbreitet worden wäre. Es hat sich dort noch fürzlich an verschiedenen Gebieten herausgestellt, daß sie verstreut waren, und zwar in solchem Maße, daß die Besitzer darüber Bescheid wissen mußten.

Abg. Drüver II: Im Münsterlande gibt man der Rinderseuche viel Aufmerksamkeit, die Schuld an der Verbreitung der Seuche.

Abg. Enkelmann hat nur gesagt, daß man im Münsterlande der Ansicht sei, Tierärzte und Gendarm seien Verbreiter der Krankheit. Er habe die Pflicht, die vielen Klagen hier vorzubringen. Im benachbarten Preußen, und z. B. im Amte Cloppenburg, sind die behördlichen Anordnungen nicht so streng. Bei den vom Regierungsdirektor erwähnten Fällen kann es sich um Fälle handeln, wo die Besitzer die Seuche nicht erkennen konnten.

Minister Scheer begründet seinen Vorwurf gegen den Abg. Enkelmann, daß die Seuche, weil es eine so starke Ausfuhr hat, die es sich nicht unterbinden lassen kann. Wenn es die Reichsregierung nicht befolgt, so liegt die Gefahr der Discreditierung nach außen nahe.

Abg. v. Freiden: Das Befehl der Seuche ist noch viel zu unsicher, als daß man schon sichere Mittel dagegen hätte. Er wolle nichts gegen die Tierärzte sagen; aber wenn einzelne z. B. 600 M. täglich verdienen, so erwacht das in dieser für die Landwirtschaft schweren Zeit entschieden Mißbilligung.

Abg. Schmidt begründet die Abstimmung der Sozialdemokraten für den Antrag Langen.

Abg. Enkelmann: Eine Sperr- und Beobachtungsgebiete wird nicht auskommen sein, aber man sollte sie nicht zu weit greifen.

Abg. Langen-Heering: Diese Erörterungen haben zwar wenig praktischen Wert, aber sie sind doch notwendig, um auch nur der kleinste Spur der Milderung nachzugehen. Auch Redner ist der Meinung, daß Oldenburg seinen Ruf als Bundesstaat rein erhalten muß, daß es also die Reichsregierung strengere hält, wenn auch möglichst liberal gegen die Betroffenen.

Ober-Reg.-Rat Muenchener: Was die hohen Einnahmen der Tierärzte anlangt (Zeit oder Hofenkirchen?), so hängen diese nicht direkt mit der Seuche zusammen. (1000 M. täglich! ruft Abg. Drüver II.) Er bitte um Angabe des Falles.

Abg. Langen-Rodenkirchen bittet um größere Gleichmäßigkeit bei der Auslieferung der Milch an die Sammelmolkereien in den verschiedenen Kreisen.

Abg. Langen-Heering erklärt durch Zahlen die hohen Einnahmen der Tierärzte; man sollte in Rot- und Seuchenzeiten die Gebühren herabsetzen, die sich aus Polizeivorurteilen ergeben.

Ober-Reg.-Rat Muenchener: Wenn es sich um polizeiliche Untersuchung handelt, so hätte der Amtsarzt nur 25 M. fordern können; es werden aber wohl private Untersuchungen gewesen sein. Die angeregte Frage soll einer Prüfung unterzogen werden; aber es ist fraglich, ob viel dabei herauskommt.

Abg. Langen-Heering: Die beschriebenen Fälle sind überhaupt ungeheuer gewesen. Aber er freue sich darüber, daß die Besitzer nicht noch mehr belästigt wurden. Die Tierärzte waren zudem so aufreibend beschäftigt, daß ihnen der höhere, aber gerechtere Verdienst wohl zuzumessen mag.

Ober-Reg.-Rat Muenchener bekräftigt, daß die Regierung und die Polizei sich ungeheurer Handlungen schuldig machen.

Der Antrag Langen-Heering wird angenommen. Von der rechten Seite schließen sich die Abg. Feigels und Enkelmann der Mehrheit an. Der Antrag stellt den Antrag:

Die Staatsregierung wird ersucht, die Gebührenordnung vom 17. August 1900 für beamtete und praktische Tierärzte in der Weise zu ergänzen, daß bei Massenuntersuchungen von Groß- und Kleinvieh verdächtige Besitzer an einem Plage dieselben Einzel- und Mindestsätze wie unter 2 dieser Gebührenordnung, bezgl. Beschläge, je nach der Anzahl der untersuchten Tiere, festgesetzt werden.

Der Antrag wird angenommen.

Der Gesetzentwurf wird angenommen.

Die Art. 81 (Ergänzung) wird dem Geschäftsausschuss zur Vorbehandlung überwiesen. Er soll Bericht über die Befragung des betr. besonderen Ausschusses machen.

Schluß nach 2 Uhr.

Nächste Sitzung Donnerstag.

Geschäftliche Mitteilungen.

Nivea-Creme
103 203 403 753 1003

Die
vollkommenste
Hautpflege

Nivea-Seife
503

O. Beiersdorf & Co. Hamburg

Verband der Züchter des Oldenb. eleganten schweren Aufzugespferdes.

Die Verkaufsmission des
einzigartig fantastischen Hengst-
Zuchts aus Hagen wird zum An-
kauf von Zuchtschritten, die im
Oldenburger Stutbuch einge-
tragen oder vorgemerkt sind, am
Dienstag, den 27. d. Mts., in
Hofenkirchen anwesend sein.
Anmeldungen zu dem für die-
sen Markt einrichtenden Katalog
sind bis zum 16. d. Mts.
bei der Geschäftsstelle des Ver-
bandes in Hofenkirchen mit ge-
nauer Angabe der Abstammung
einzureichen, unter Auflegung
des 50 M. Aufnahmegebühr für
jeden Hengst in Dreiermarken.

Nach dem 16. d. Mts. ein-
gehende Anmeldungen für den
Katalog können keine Berücksich-
tigung mehr finden. Verkäufer
sind verpflichtet, bei jedem Ver-
kaufspferd eine neue Karte
des Hengstbesizers zu geben. (Ein-
satz gewöhnliche Größe) mit
2 mindestens 2 m langen ge-
zeichneten Strichen unentgeltlich
mitzugeben. Es wird noch be-
sonders darauf aufmerksam ge-
macht, daß die Kommission ge-
wogene Hengste anzufragen
wünscht und nur solche Hengste
bestimmen wird, die in dem
vom Verband herausgegebenen
Kataloge aufgeführt sind.
Hofenkirchen, 6. Febr. 1912.
Der Vorstand:
Ed. Lübben.

Landstelle zu verkaufen.

Nordmoor. Der Hausmann
Lebensjahrs in Dalsper will
von der von ihm angekauften
Kug. Oldenburger Landstelle
in Nordmoor
den Kump der Stelle, groß
ca. 45 Jüd.,
mit Eintritt zum 1. Mai 1912
oder auch später verkaufen.
Die auf dem Kump der
Stelle stehenden Gebäude sind
groß, sehr geräumig und in
einem vorzüglichen baulichen
Zustand. Die Bänderen sind
einstufiges Weiden, Heu- und
Kornland, der Roggenmoor ist
belant.
Kundlicher Verkaufstermin
am 10. Febr. d. J.,
nachmittags 3½ Uhr,
in Albers Gasthaus in Nor-
dmoor.
Es wird noch bemerkt, daß
in diesem Termin der Zuschlag
unbedingt erteilt werden soll.
Kaufschreiber hat sich ein-
gesehen. Hr. Schröder, 6.
Gebrauchte Kommode u. Tisch
mit 2 Stühlen, 6.

Sonnabend, den 10. Febr. d. J., nachmittags 3½ Uhr, in Albers Gasthaus in Nor- dmoor.

Es wird noch bemerkt, daß
in diesem Termin der Zuschlag
unbedingt erteilt werden soll.
Kaufschreiber hat sich ein-
gesehen. Hr. Schröder, 6.
Gebrauchte Kommode u. Tisch
mit 2 Stühlen, 6.

Immobil- Verpachtung.

Kafede. Landwirt J. D.
Kuchen in Reichen bedarf
wegen Sterbefalles seine be-
lebte der Gasse Kahn-Wiese-
fede belegene

Köterei,

bestehend aus geräumigen, teils
noch neuen Gebäuden und 28
Sektar ertragreichen Bänderen,
mit Eintritt zum 1. Mai cr. auf
mehrere Jahre zu verpachten.
Die Bänderen sind zur
Hälfte bestes und gemischtes
Grünland. Pächter erhält etwa
80 Sch. S. ausgefäeten Roggen
mit überwiegen.
Es wird bemerkt, daß der
Kaufschreiber der Bänderen
ein recht guter ist.

Verpachtung eines Gastwirtschaft.

Kaufschreiber, Gastwirt Carl Köp-
pen zu Kaufschreiber lässt am

Sonnabend, den 10. Febr. d. J., nachm. 4 Uhr, in seinem Hause die von ihm bewohnte

Besitzung,

bestehend aus Wohn- und
Wirtschaftsgebäuden u. 6,477
Sektar Bänderen,
auf mehreren Jahre öffentlich
meistbietend verpachten.
Es kommt sowohl das Wohn-
haus nebst Garten und 1 Baum-
Land, wie auch die übrigen
Bänderen Land einzeln zum
Aussatz.
Kaufschreiber hat sich ein-
gesehen.

Sonnabend, den 10. Febr. d. J., nachmittags 3½ Uhr, in Albers Gasthaus in Nor- dmoor.

Es wird noch bemerkt, daß
in diesem Termin der Zuschlag
unbedingt erteilt werden soll.
Kaufschreiber hat sich ein-
gesehen. Hr. Schröder, 6.
Gebrauchte Kommode u. Tisch
mit 2 Stühlen, 6.

Gastwirtschaft- Verkauf.

Kafede. Der Gastwirt Heinrich
Kuchen in Reichen bedarf
wegen Sterbefalles seine be-
lebte der Gasse Kahn-Wiese-
fede belegene

Gastwirtschaft „Zum Schüttling“,

noch neue Gebäude und 18 Sch.
S. Bänderen mit beständigem
Eintritt zu verkaufen und findet
hierzu 2. Termin am
Montag, den 12. Febr.,
nachm. 4 Uhr,
in Kaufschreibers Hause statt.
Neben der Gastwirtschaft wird
auch eine sehr

flotte Handlung

betrieben.
Der sehr frequentierte Gasthof
ist zum Verkauf sehr zu em-
pfehlen.

Die Bänderen können teils
auch vom Verkauf ausgeschlossen
werden.
Die Bedingungen sind sehr
günstig. Bei hinreichendem Ge-
bot erfolgt der Zuschlag.
Degen, amtl. Auktionator.

Verkauf.

Dalsper. Am mehrere Stück
Jungschaf auf guter Weide
in Graulung nehm. Sodann
habe zu verkaufen auf Mai
5 gute Bullälber.

Verkauf.

1 neues Sofa, sowie mehrere
Spiegel (verschieden groß) soll
zu jedem nur annehmbar. Preise
verf. u. Auktionsr. 46, 1. Gg.

Vergantung.

Zweckfälle. Heinrich v. d. Lage
an der Gatter Chaussee dah,
läßt wegen Aufgabe seiner
Landwirtschaft am
Donnerstag,
den 15. Febr. d. J.,
nachm. 2 Uhr auf,
bei seiner Wohnung:

1 Geypan, 2 Eittauer, fromm
im Geypan, 3 trag. Kühe,
wovon 2 nahe am Kalben
stehend, 1 zweif. Luene, 3
Kühe, 8 Schweine, 3 Mon.
alt, 2 trächt. Schweine, 30
junge Kühe,
1 Dreschmaschine mit Göpel, 1
Häufelmaschine, 1 Staub-
mühle, 2 schwere Ackerwagen,
1 Geflügelzug, 1 Schwing-
pflug, 1 Gage, 2 Paar lange
Heulern, 3 Paar Wagen-
leitern, mehrere Wagenheben,
Windbäume, 1 Gartenschiff,
2 Zandhölzer, 2 Schindeln-
schiffen, 3 Schindeln, 1
Fahrrad, 1 neu, 1 Staub-
mühle, 1 Paar Bierdege-
schirre, Kreuzsteinen, Auk-
letten, Balken, Darsen, Spaten,
Schuppen, 2 gr. feine Schwei-
neböde, 1 Wadtrug, 1 Rehi-
stische, 1 Dejmaltwaage m. Ge-
wicht, 1 Paar Hühner, 1
mehrere Rissen, 1 Partie Heu,
2 Fahrräder, mehrere Klei-
derstücke, 3 Tische, 2 Kom-
moden, 1 gr. Spiegel, Lan-
den, Figuren, 1 Reisetasche,
1 Futtertrug, 3 Wollkannen,
einiges Küchengerät und was
sich sonst befindet.
Öffentlich auf Zahlungsfrist ver-
kaufen.

Verkauf.

Käufer ladet freundlichst ein
H. Clausen.

Frische Eier

empfehlen
D. Brokmann,
Vergantung d.

Bedarfsartikel

1. Damen u. Herren, Hieb-
messer m. Prüfungssch. 150 M.
Freitag, 8. Febr. d. J., 10. Mts.
sanitäre Artikel billig. Prospekt
an. D. Stelzer, Hannover,
Schlagertstr. 11, d.

Günstige Gelegenheitskauf.

Zwei gut erhaltene
alte Geigen
mit allem Zubehör habe ich billig
zu verkaufen.
Georg Hinkel, Recklin,
Böckerstr. 6.

„Rinn“

Zum 2. Preis-
Ruschreiben
„10000 Mk. bar!“



Unsere
beste
Reklame
ist die Hausfrau, die einmal
„Rinn“-Artikel probiert hat:
„Backwunder“, das Sicherheits-Backpulver
Puddingpulver, die billige Nahrung
oder eine andere der guten Reese-Sachen.
Eine empfiehlt sie der anderen.
Nur dadurch haben „Rinn“-Artikel
ihren grossen Erfolg errungen!

Gebrochener Koks Mt. 1,40 pr. Str.

Grober Koks „ 1,30 „ „
Licht- u. Wasserwerke der Stadt Oldenburg
I. Gr.

Konserven

In grosser Auswahl
empfiehlt
Ewald Jaritz, Gaststr. 4.

Sie sollen jetzt weg!

200 bessere Herrenanzüge,
Größe 41 bis 54, zu
dem Brotpreis von
G. Bruns Fabriklager, Ede Herrenstr.

Wegen Abbruch des Hauses

werden die Verkaufsräume an der Obernstrasse 21/23 am Sonnabend, den 10. Februar, abends 8 Uhr, geschlossen!

Lagerposten I: 1.30

Lagerposten II: 1.60

Lagerposten III: 1.90

Stallmann & Harder, Bremen

Einzige Specialität Kleiderstoffe.

Marienbader Entfettungs-Tabletten

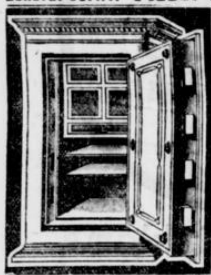
Marle „Coronova“ zur gezielten Entfettung ohne Säure, Sch. 2. H. Depot: Dierck-Brotheke (H. H. P.).

Altbewährtes, kohlehaltendes Brikel.



Goldene Medaille Emden 1888.

General-Verl.: Fisser & v. Doornum, Emden.



G. H. Steinforth, Bremen, Geldschrankfabrik.

fabriziert als 20jährige ausschliessliche Spezialität: Geldschränke

in starker, solider Ausführung zu billigsten Preisen.

Lieferant Kaiserl. und Königl. Behörden, Banken, Sparkassen u. s. w.

Grösste Spezialfabrik am Platze.

Kataloge sind gratis durch meinen Vertreter:

A. Oetken, Oldenburg, Nadorsterstr. 26, Fernspr. 345, zu beziehen.

Orkan-Beton-Pfosten

Sind für alle Verwendungszwecke von höchster Wichtigkeit. — Wo auch Säune u. Pflähe gebraucht werden, ob für herrschaftliche Landhöfe, Parks, im häuslichen Bauwesen oder für landwirtschaftliche Einrichtungen, in der Industrie zur Einzäunung von Fabriken, bei den Eisenbahnen zur Abgrenzung des Bahnhofs, für Schneezäune usw., im Fortwesen zur Einbegrenzung des Waldes, ebenso bei Berg- u. Sittenwerken sind Orkan-Beton-Pfosten unentbehrlich. Einzelne Pfosten und ganze Anlagen werden in denkbar kürzester Zeit hergestellt.

Mit Zeichnungen und Kostenanschlägen wartet gern auf

Luigi Nigotti, Zementwarenwerke, Bremen, Altesheimerstrasse 3, Telefon 4.

Nat in Frauenkleiden erstellt Frau Conrad, Seb. a. D., Werft O. Föhrerstr. 17, vorn, ptr.

Mähung! Putzgeschäft!

Besonderer Umstände halber steht ein schöner Laden, worin ein Putzgeschäft mit nachweislich bestem Erfolg betrieben ist, zum 1. März frei zum Vermieten. Konkreten nicht vorhanden. Für Anfänger oder zur Errichtung einer Filiale die denkbar günstigste Gelegenheit. J. D. Kruse, Sandertee.

Eidenhof. In Futter zu geben 12 Löffel und Rüh. A. Rasm.

Reparaturen an Nähmaschinen

werden in jeder Stelle nachgemessen und in bester Qualität

SINGER Co.

Nähmaschinen Act.-Ges.

Oldenburg, Staustr. 18.

Telephon Nr. 1391.

Kaufe jed. Posten Schlacht- Geflügel.

Tönes, Geflügel u. s. w.

Künstliche Zähne ohne Gummipfatten, Kronen u. Plomben aus Porzellan, ganz schönlich, und aus Gold.

Brinkmanns Zahnklinik, Oldenburg, Langestr. 78.

Unentgeltliche ärztliche Sprechstunde der Auskunfts- und Fürsorgestelle für Lungentranke jeden Sonnabend von 5 bis 6 Uhr in dem kleinen Gebäude neben dem Diakonissenhaus an der Gröbenstr. Rat und Auskunft erteilen auch die Gemeindefürsorge im Diakonissenhaus und der Stadtschultheiss auf Zimmer 12 des Rathhauses.

Alte Oldenburger

Briefmarken sowie Stempelmarken-ganze Sammlungen kauft K. L. Ambrocht, Staustrasse 22.

Kartoffeln

(H. Magnum bonum) empfiehlt Joh. Voss, Nadorsterstr.

Gut erh. Sofa billig zu verkaufen. Kartstrasse 8 oben.

Gebr. Nähmaschine (Pfaff) b. zu vert. Galtstrasse 51.

Zu verkaufen Einfamilienhaus

in, Stall u. Garten in Eghorn, mitten im Ort. Näheres Baumeister Heinrich Sander in Eghorn.

Molkerei-Genossenschaft Zwischenahn

e. S. m. u. S., Zwischenahn.

Einladung zur ordentlichen General-Versammlung

am Sonnabend, den 10. Febr., nachmittags 4 Uhr, im Hotel „Hof von Oldenburg“.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht, Rechnungsablage und Entlastung des Vorstandes.

2. Verwendung des Reingewinns.

3. Abrechnung über den Bau.

4. Renewal des Vorstandes.

5. Festlegung eines Eintrittsgeldes.

6. Statutenänderung.

7. Geschäft. Angelegenheiten.

Die Bilanz liegt im Geschäftszimmer der Molkerei zur Einsicht der Genossen aus.

Der Vorstand: H. Wittjen, D. Brantjen, S. Hoek.

Al. Scharrel.

Sonntag, den 11. Februar:

Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein Friedr. Kempen.

Hofel b. Wiefelsede.

Gesang-Verein Frohsinn.

Am Sonntag, den 11. Februar:

Ball

wozu freundlichst einladen Herr Martens. D. V.

Dalsper.

Am Sonntag, den 18. d. M.:

Ball für jedermann

Es ladet freundlichst ein Joh. H. Sud.

Turn-Verein „Gut Heil“, Lehmde.

Sonntag, d. 11. Februar:

Große öffentliche

Maskerade

in sämtlichen Räumen des

„Lehmder Kruges“;

Inh.: H. Altmann.

Großartige, originelle Ausführungen,

aufs prächtigste decoriert.

Ununterbrochene Musik.

Anfang 8 Uhr.

Nachmittags 1 Uhr Auszug

durch den Ort und Umgegend

Hierzu laden freundlichst ein

H. Altmann, Der Vorstand.

Eintrittspreise: Herrenkarte im

Vorverkauf 1.25 M., an der

Kasse 1.50 M., Damenkarte

1.00 M.

Masken u. Kostüme sind im

Lokale zu haben.

Junggejellen-Klub

„Brüderlichkeit“.

Rastede.

Am Sonntag, den 11. Febr.:

Großer

Happenball

mit großen Ueberraschungen im

„Grafen Anton Günther“.

Anfang 7 Uhr. — Damen frei.

Hierzu laden freundlichst ein

Der Vorstand.

J. Giffeljohns.

Aechte u. Antiker-Verein

Oldb. u. Umg.

Am Sonntag, d. 11. Febr. 1912:

Stiftungsfest

im

„Hühnerhof“ in Bunderburg.

— Anf. 5 Uhr. —

Hierzu laden freundl. ein

H. Reijer. Der Vorstand

Neufeldende. In Pl. 6 B. a.

Gerst. Joh. Schneider jun.

Vergnügungs- und Erholungs-Reisen zur See

nach Portugal und Spanien, Italien, Sizilien, Griechenland, Aegypten, Tunesien, Algerien, nach der Europäischen und Afrikanischen Türkei, dem Schwarzen Meere, Palästina und Syrien usw., Ceylon, Vorder- und Hinterindien, China, Japan, nach Australien.

Weltreisen

Reise-Schecks + Welt-Kreditbriefe

Auskunft erteilen

Norddeutscher Lloyd Bremen

und seine Vertretungen.

In Oldenburg: Frau Edo Meiners.

„Wardenburg: D. Wachtendorf.



Restaurant Rudelsburg.

Am Sonnabend, den 10. Februar 1912:

Großes Bockbierfest

wozu freundlichst einladet

Eilert Wülbers.

Einrahmung von Bildern

jeder Art sauber und billig.

H. M. Harns,

Bürgerstraße 109.

Technikum Jimenau

Maschinenbau, Elektrotechnik, Abt. für

Legierung, Techniker u. Werkstoffe.

Dir. Prof. Schmidt

Gaskoks,

— gekleinet, —

in trockener Ware empfiehlt

Carl Meenken,

Wortrupstr. 5.

Sofa zu vert. Saarenstr. 11.





Landwirtschaftliche Beilage

der Nachrichten für Stadt und Land.

№ 6.

Oldenburg, Donnerstag, den 8. Februar 1912.

VIII. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Kauft kein Agrarurhopshat. — Indische Futtererben. — Die Bedeutung des Monokulturens als Düngemittel. — Kleine Mitteilungen. — Allgemeine Beschäftigung des deutschen Viehmarktes. — Landwirtschaft. Gezeigelt.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von Winterschuldirektor Huntemann-Wildeshausen.
Aus dem Lande, den 6. Febr.

Das Wetter der letzten Woche

hat auf einmal einen so sehr strengen winterlichen Charakter angenommen, daß mancher ganz entsetzt war, daß auch einmal bei uns eine sibirische Kälte sich heimlich machen konnte. Indessen ist heute schon ein wesentlicher Umschlag zu konstatieren und an den meisten Stellen der Schnee bis auf geringe Mengen völlig verschwunden. Das ist eigentlich sehr unerwünscht, weil die Bedeckung der Saaten durch Schnee diese vor Auswinterung schützt. In ganz Deutschland waren überall leichte bis mäßige Schneefälle zu verzeichnen und somit eine Gefahr für die Auswinterung der Saaten nicht vorhanden. Sehr schön kann jetzt das gepflügte Land durchfriert und Luft aufnehmen und vor allen Dingen Wasser, denn noch immer ist an den meisten Stellen der Untergrund noch nicht durchgefroren, und das muß man doch hoffen und wünschen, daß dies eintreten möge.

Die Witterung

auf den Boden in der Oberflächenschicht des heftigen Windes doch sehr ausgetrocknet haben, denn auf leichtem Boden ist fast überall der Kluft, der doch sonst so winterlich ist, tabuliert, und dies ist entschieden darauf zurückzuführen, daß die Kluftflächen mit ihren Wintern mehr Wasser verdunsteten, als sie durch ihre Wurzeln herausführen konnten. Auch der in Roggenfeldern aufgewogene Winter ist jetzt befeuchtet, was in den letzten zwei Wintern nicht mehr der Fall gewesen ist. In England baut man ja Hafer und Weizenbohnensorten, welche in den letzten Jahren auch dort geschädigt haben. Wahrscheinlich sind Schneefälle in nächster Zeit und weiteres Winterwetter zu erwarten.

Die Getreidepreise

gestalten sich eigentümlich. Die Getreide ist so hoch im Preise wie nie zuvor, wenn auch eine kleine Abschwüchung stattfindet. Es soll j. A. nur noch ein Hafer eisenfest sein, und daher kommt für die nächste Zeit nur der reinere Eisenbahnfrachtenweg für die Beförderung in Frage. Das ist sehr schlimm und um so verhängnisvoller, als wir mit der Getreideverförmigung ganz auf Ausland angewiesen sind. Die Großkapitalisten halten die Preise hoch und wir können nichts dagegen machen. Die Anbaufläche für Getreide hat sich in Russland nach dem Zusammenbruch des neuen, jetzt gültigen Zolltarifs ständig vergrößert und ist in Deutschland, weil der Getreideanbau nicht lohnte, zurückgegangen. Dann aber, als wir immer größere Mengen Getreide infolge der vielen Waffenschäden, die eingerichtet wurden, von Russland einführen mußten, und trotz der Zollermäßigung die Getreidepreise immer höhere geworden, weil der Getreidehandel wußte, daß wir von Ausland abhängig waren. Dazu ist im letzten Sommer noch die Dürre als Agitationsmittel gebraucht und der Preis unverhältnismäßig hinaufgeschoben, und gleichzeitig die Verschlechterung der Ware. Es ist jetzt vereinbart, daß die Getreidepreise der russischen Getreideexporteure, daß die Getreide einen Betrag (d. h. Verunreinigung) von 6 Prozent des Gewichts haben darf, wovon 1½ Prozent mineralische Beimischung sein können. Also man handelt bei einem Zentner nur 94 Pfund reine Getreide, und das muß man sich gefallen lassen, weil es die russischen Exporteure diktiert. Wir kommen auf den Ertrag für Getreide gleich zurück.

Der Hafer

hat nun seit zwei Monaten eine solche Aufwärtsbewegung der Preise durchgemacht, wie wir das noch nicht erlebt haben. Ob wir jetzt auf der Höhe angelangt sind, weiß man nicht. Hafer hat letzte Woche 217 M. gekostet, Weizen nur 212½ M. und Roggen 193 M. Das Provinzialamt in Berlin soll von ausländischem Hafer Offerten eingefordert haben, während sonst nur inländischer gekauft wird, der um 20 Prozent besser im Rohwert ist als der etwas billiger angebotene La Plata-Hafer, der selbst in Händlern nicht als minderwertig angesehen wird. Die Kaiseranbauflächen in Russland sollen zurückgegangen sein zugunsten der Getreideanbauflächen, Ausland hat aber immer den größten Teil der Getreidezufuhr an uns geliefert. So sieht es also auch hier nur schlecht aus, und das Einzige, was sich dagegen tun läßt, ist vermehrter Anbau des Hafers und Auswahl geeigneter Sorten. Wir haben hier im Lande die Aufgabe zu verzeichnen, daß der Haferbau auf der Westseite zugunsten der Grünlandvermehrung abnimmt. Das darf also nicht so weiter gehen.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit für die Frühjahrsarbeiten unseren Landwirten empfehlen:

Benutzt die Saatbanketten der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer!

Wir haben uns gelegentlich der Beschäftigung der Verbands- und Kontrollstationen davon überzeugt, daß das diesjährige zur Verfügung stehende Saatgut eine ganz ausgezeichnete, hochselektierte Ware darstellt, wie dies nach den Witterungsverhältnissen und den günstigen Erntebedingungen nicht anders zu erwarten war.

Besonders soll noch auf die Bestimmungen hingewiesen werden, die in Schweden zur Verbesserung der Safernten bestehen, und zwar in der Provinz Schonen, wo der Saatkornverein mit dem Ziel in Schweden ganz enorm gewirkt hat und Ernterträge in den Handel bringt, die ganz besonders hohe Ernten bringen, u. a. den Siegeshafer. Aber auch unsere deutschen Züchtungen sind obenan, und wenn in den letzten Jahren an einigen Stellen die Saatkornsaaten gegenüber den Hochjahren teilweise Mehrerträge gaben, so war dies nur ein ganz zufälliges Resultat, was uns nie und nimmer bewegen kann, noch einmal eine ganze für die Saatkornsaaten einzuliegen. Die müssen für uns abgeben sein. Tagelohn ist für Hafer und Getreide Ertrag zu schaffen durch den Saatkornbau.

der in den meisten Gegenden Deutschlands und erst recht bei uns nach einer ganz erheblichen Züchtungsfähigkeit ist und gerade in Oldenburg bei unseren feindlichen Verhältnissen noch weit mehr als bisher betrieht werden kann. Das sieht man auch anderswo ein. Es ist j. A. in der Landwirtschaftlichen Woche für Pommer den Saatkornbau besonders behandelt und dort beschlossen, denselben mehr als bisher Beachtung zu schenken unter Anbau derjenigen Sorten, die für Pommer passen und auch als Saatkornsaaten guten Ertrag haben. Ähnliches ist hier in Oldenburg im Gange. Die Regierung ist befreit, die Saatkornsaaten und Anbau auf die besten Sorten aufmerksam zu machen, bzw. die Sorten für dieselben anzuführen. Die Landwirtschaftskammer hat in einer Spezialkommission beschlossen, nimmere auch die Saatenanerkennung auf Saatkornsaaten auszuheben, und dazu ausgewählt an Sorten: Kaisertrone und gelbe Paulsen's Juli als Frühjahrsfrucht, Eigenheimer und weiße Königin als mittelpäte Sorten, Indultrie und Bohlmann Nr. 34 (verbessert durch von Lothar-Berthel) als Späte Sorten. So kommen wir vorwärts. Natürlich wird der eine oder andere noch andere Sorten wünschen, aber man muß nach festen Grundlagen arbeiten, und dazu genügen vorläufig die sechs Sorten völlig.

Die Beschäftigungen, die dreimal ausgeführt werden, bieten die Gewähr, daß das Saatgut taubelos ist. Dann werden wir auch dazu übergehen, mehr Saatkorn für die Schweine als Ertrag für die Getreide anzubauen, und das Geld bleibt im Lande; während durch richtigen Saatkornbau der Boden sehr verbessert wird. Es wird also möglich sein, die Schweinehaltung in demselben Umfang für kleinere Besitzer zu erhalten und wesentlich mit selbstgekauften Produkten durchzuführen. Natürlich muß mehr gebüht werden als bisher. Wir werden dann aber auch in der Lage sein, höhere Ernten als bisher zu erzielen. Die heillosen Beraubung des Bodens, die sich bei Neukulturen oft zeigt und namentlich nach miftrahener Gründung oft eintritt und nur durch Ziepfügen oder durch Saatkornbau zu beseitigen ist, hört dann auf. Aberdings treten Praktiker für die Verbesserung von nur Saatkorn an Arbeitspferde unter Ausschluss jeglicher Körnerfütterung auf. Wir lassen nachstehend einen Aufsatz aus der „Deutschen landwirtschaftlichen Presse“ über dies Thema folgen. Es ist eine Entgegnung auf einen Artikel von Herrn Professor Dr. Steinbrück und lautet:

Sind Roggenhädel und Saatkornsaaten gutes, gesundes und preiswertes Pferdefutter?

Trotz meiner sehr beschränkten Zeit kann ich es nicht unterlassen, Herrn Steinbrück auf einen großen Irrtum in seiner Darstellung in Nr. 6 dieses Blattes vom 20. d. M. aufmerksam zu machen. Ich habe niemals eine Verfütterung von so Hädel geschnittenem ungedroschenen Roggen, also von Roggenarben-Hädel, mit gedämpften und getrockneten Saatkornsaaten empfohlen, sondern Hädel von gesundem Roggenstroh; also gewöhnliches Hädel von Stroh, und zwar, weil meiner Erfahrung nach es das Rohstoffe in Verbindung mit Saatkornsaaten ist. Seit dem Jahre 1883 im hiesigen Kreise als praktischer Landwirt anfängte, darf ich wohl behaupten, einige Kenntnisse in der Landwirtschaft zu besitzen. Ich weiß sehr wohl, daß Garbenhädel ein sehr teures und auf die Gesundheit der Pferde oft sehr schädlich wirkendes Futter ist. In diesem Punkte stimme ich mit Herrn Steinbrück vollkommen überein. Ganz anderer Meinung aber bin ich in bezug auf den Anbau von Saatkornsaaten. Es gibt Gegenden im deutschen Vaterland, in welchen Sommergetreide bessere oder mindestens ebenso gute Erträge liefert als Saatkorn, besonders als Saatkornsaaten, aber mindestens ebensoviel, wenn nicht mehr Väterland, in denen die Saatkornsaaten einen bedeutend höheren Ertrag geben als Getreide. Und darüber ist wohl kein Wort mehr zu verlieren.

daß starker Saatkornbau (Saatkorn, Kultur) den Acker verbessert.

Die Saatkornsaaten wachsen wie Pilze aus der Erde. Dies ist doch wohl der schlagendste Beweis, daß von den denkenden und rechnenden Landwirten viele Millionen Zentner Saatkornsaaten produziert werden, welche zu Futter für Vieh, Schafe, Schweine und Pferde in lange haltbarer Form verarbeitet werden sollen. Ferner geht aus dem Umfange, daß die größten Anstrengungen gemacht werden, Saatkornsaaten und Verarbeitungsverbände für den Absatz von Saatkornsaaten zu gründen, hervor, daß ein Ueberfluß an dieser Ware vorhanden und der Absatz kein genügender ist. Es sollte also jeder Landwirt für seine Pferde halten, soviel in seinen Kräften steht, dafür zu sorgen, daß die Produzenten von Saatkornsaaten und Saatkornsaaten zu Futterzwecken genügenden Absatz finden. Ich bin durch sehr sorgfältige langjährige Versuche in der Praxis zu der Erkenntnis gekommen, daß die Saatkornsaaten, besonders in gedämpfter und getrockneter Zustände, einen so hohen Futterwert hat, wie er selbst von der Wissenschaft bisher nicht erkannt worden ist. Ich habe diese meine Erfahrungen bereits so oft veröffentlicht, daß ich heute an dieser Stelle nichts mehr darüber sagen will — mich aber zu jeder Auskunft bereit erlaube.

Ich habe in meinem letzten Aufsatze darauf hingewiesen, daß auch heute, wo die Saatkornsaaten gutes Geld kosten, es noch Wirtschaften gibt, in welchen eine Fütterung der Pferde mit Saatkornsaaten rentiert: man muß nur durch Erfahrung zu der Erkenntnis gekommen sein, daß es für Pferde kein besseres, gesünder und mehr Kraft gebendes Futtermittel gibt, als die gedämpfte oder getrocknete Saatkornsaaten in Verbindung mit Hädel von Roggenstroh, oder auch mit dem Roggenstroh.

Ich habe ausdrücklich hervorgehoben, daß selbstverständlich jeder Landwirt, welcher in der Lage ist, seine Saatkornsaaten als Speiseware für 3 bis 4 M. pro Zentner abzugeben, seine Saatkornsaaten an seine Pferde verfüttern wird: habe also meine Methode, welche sich bei mir in Schloß und auf meinen beiden königlichen Domänen seit Jahren bewährt hat — bei einem Verhältnisse von 120 Arbeitspferden und 100 Köhnen — denjenigen Berufsgelehrten empfohlen, welche ihren Ueberfluß von Saatkornsaaten nicht so günstig verkaufen können. Daß es solche Landwirte aber heute gibt, geht daraus hervor, daß es wiederum zahlreiche Anfragen erhalten habe, daß auch Herren mit dieserhalb kürzlich beauftragt haben. Mir kann es ja ganz gleichgültig sein, wie jeder seine Saatkornsaaten verwertet, denn ich habe keine Not damit. Ich ernte jährlich 70 bis 80.000 Zentner, verkaufe einen Teil davon, wenn ich einen Preis bekomme, verarbeite einen Teil selber mit geringen Kosten in der Brennerei; alles übrige wird verfüttert, im Winter an Stallknechte, an Pferde und Köhnen gedämpft, im Sommer als Saatkornsaaten.

Wenn ich also dieses mein System veröffentliche, so geschieht es doch lediglich zum Nutzen der Allgemeinheit, und es ist mir geradezu unerträglich, wie man diesem meinem uneigennütigen Bestreben entgegenarbeiten kann, indem man kurzweg sagt: „Pferde nur mit Saatkornsaaten ernähren — das geht nicht!“ Wie kann das jemand behaupten, der es nicht versucht hat! Ich wiederhole es zum 10. und 100sten Male: bei meinen 120 Arbeitspferden, welche das ganze Jahr hindurch ohne Unterbrechung schwer arbeiten müssen, geht die Verfütterung nicht bloß, sondern meine Pferde befinden sich dauernd in ganz vorzüglichem leistungsfähigen Zustande. Die Fütterung macht auch nicht die geringsten Schwierigkeiten, im Gegenteil, ich habe nicht annähernd den Acker, den ich früher hatte mit dem Füttern von Getreide, Heu, Altsen, Ackerstroh, aus dem Futterkasten.

Zum Schluß nun möchte ich Herrn Steinbrück um seinen Beistand bitten, der mir, bei vorheriger Vereinbarung des Tages, jederzeit herzlich willkommen sein wird. Es haben mich schon sehr viele Herren aus allen Gegenden beauftragt, und noch niemand ist von hier abgegangen, der mir nicht gesagt hätte: „Ich habe das Unglaubliche gesehen und bin überzeugt!“ Ich hoffe also bestimmt, daß Herr Steinbrück mir die Ehre seines Besuches erweisen wird. Zu allererst will ich noch erwähnen, daß Herr Dr. med. vet. Bachner, angeheiratet am Institut für Gärtnerei in Berlin, wiederholt bei mir war und in dankenswerter Weise mich von seinem Standpunkte der Wissenschaft aus in meinem Unternehmen unterstützte: die absolute Saatkornsaatenfütterung an Pferde (ohne Beifutter und Getreide usw.). In allen landwirtschaftlichen Kreisen zu empfehlen, zum Nutzen der ganzen deutschen Landwirtschaft.

Herr Dr. med. vet. Bachner.

Gutsbesitzer, Kgl. Domänenpächter und Rittmeister a. D., Schloß, Post- und Bahnhofsstation, Kreis Strasburg in Westpreußen.

Indische Garmachern.

Hierüber schreibt Generalleutnant Graf v. Norden in der Hannoverschen und Provinzialen Zeit.

Zu einer am 22. Januar abgehaltenen Versammlung des landwirtschaftlichen Zweigvereins Nordens-Berum wurde u. a. über die Fütterung der Schweine gesprochen und dabei auch der Kalamität des teuren Schweinefutters gebührt, die

nicht, noch reden. Da der Preis aber unter Zugrundelegung des gemalten, also auch des schwer löslichen Kaligehaltes kalkuliert ist, und sich bei dieser Berechnungsweise das Nitroprozent Kali eher teurer als billiger als in den Statistiken festsetzt, so ergibt eine einfache Überlegung, daß eine ausbringende Verwertung der salpeterminhaltigen Fäkalien nicht erzielt werden könnte. Damit war der Sieg über das Phosphorsalz als Düngungsmittel gesichert.

Daß aber die Gesellschaften, die Phosphorsalz zur Düngung bringen, die in das Unternehmen gesteckten Geldmittel nicht ohne weiteres preisgeben wollten, ist erklärlich, und so soll nun Resame erreichen, was mit Hilfe wissenschaftlicher Versuche nicht erzielt werden konnte. Unter Veranlassung einiger, im vollen Umfang noch gar nicht beendeten Beobachtungen des Prof. Sillner, der gefunden zu haben glaubte, daß das Phosphorsalz eine stickstoffhaltige Wirkung auszuüben vermöge — bei unseren Versuchen trat eine derartige Wirkung nicht in Erscheinung, es war das Phosphorsalz als Düngungsmittel angewendet wurde, es war dies, wie erwähnt, vollständig. Der in wissenschaftlicher Hinsicht Direktor der Phosphorsalzwerte geworden war, in einer Weise zur Resame herangezogen, daß sich Prof. Sillner genötigt sah, dagegen Verwahrung einzulegen, in dieser Weise, von Prof. Wein, wenn sich an den Namenwegen der Rheinischen Kali-Fabrikwerte geknüpft zu werden! Ferner soll nach den Resameberichten der Phosphorsalzwerte die Stickstoffwirkung eine bisher ungekannte Wirkung ausüben, als es in den Böden nicht schon genügend Stickstoff vorhanden sei. Mit dem gleichen Recht könnte das Phosphorsalz verlangen, daß man seinen Gehalt an Stickstoff zur Bewertung heranzieht. Was die anderen Stimmungsbedingungen betrifft, die dem Phosphorsalz von seinen Herstellern und Käufern nachgerühmt werden, so sind sie teils übertrieben, teils auf billigerem Wege durch die gebräuchlichen Kulturmäßigkeiten zu erreichen.

(Genoss. land- und forstw. Ztg.)

Kleine Mitteilungen.

Bergfütterungsversuche bei der Verfütterung von Palmfuchschrot an Schweine.

Die heutigen Verhältnisse hatten mich veranlaßt, ein Angebot in Palmfuchschrot anzunehmen. Die Untersuchung ergab 9,1 Prozent Fett und 15,4 Prozent Protein mit dem Beifügen: „Das Futter ist von normaler Zusammensetzung und Beschaffenheit.“ Anfang Dezember ließ ich anstelle von Getreidefuchschrot in Schweinefütterung nach und nach von dem Palmfuchschrot geben. Unser Schweinebestand betrug damals zwei hochtragende junge Sauen (beide hatten noch vor Ende des Jahres zu ferkeln), eine ältere Sau zur Mast und 15 Ferkel mit 40 bis 70 Pfund Schlachtgewicht, alles gesund. In der Frühe des 18. Dezember kam der Ferkel mit der Mitteilung, daß eine der Mutterfäulen teils in Ställe liege, sie hatte am Abend vorher noch keinerlei Zeichen vom Störungen gezeigt, der Trog war ausgeleert. Zur Schon zog ich den Distriktsarzt her, der als Lebererkrankung, Leberentzündung, Leberabszesse, Wasser im Herzbeutel feststellte. Am gleichen Tage verstarb die andere hochtragende Sau des Ferkels, und diese stand acht Tage in tierärztlicher Behandlung, bis sie am 25. Dezember auch einging. Sie zeigte entzündete Leber und Entzündung der kleinen Gebärmutter und

des Magens. Inzwischen waren am 21. und 22. Dezember je ein Ferkel in Ställen mitten in der Fütterung umgefallen. Der hinzugezogene Tierarzt konstatierte Nierenentzündung und leichte Darmentzündung. Auf weitere Fragen eingehend, erklärte er: Es sei nach dem Sektionsbefund ganz ausgeschlossen, daß eine Seuche im Stalle sei, dagegen schlage er eine Vererbung der Fütterung vor, insbesondere Störungen der Beigabe von Palmfuchschrot. Als am 29. Dezember wieder ein Ferkel in Ställen umgefallen, sandte mir es auf Rat des Oberamtsärztlichen gleiches Tages an das Sektionsinstitut der tierärztlichen Hochschule in Stuttgart, mit der Bitte, chemische und bakteriologische Untersuchungen vorzunehmen. Die Antwort hat folgenden Wortlaut: „Auf Ihr Schreiben erlaube ich mir, Ihnen ergeben mitzuteilen, daß bei dem am 30. Dezember 1911 an das obige Institut eingelangten Schweine durch die Sektion eine starke Entzündung des Schlundkopfes und des Dickdarmes festgestellt wurde. Insbesondere bestand ein heftiger Bronchialkatarrh. Die bakteriologische Untersuchung ergab keine Anhaltspunkte dafür, daß eine bakterielle Seuche vorliegt. Auch die Ferkel sind bis heute noch gesund und munter. Die Ursache des seuchenartigen Sterbens ließ sich somit an dem eingelangten Schweine nicht feststellen.“

Am 7. Januar lag noch ein der großen Ferkelställe früh nach reichlicher Abendfütterung tot im Stalle. Auf Anruf kam unser Oberamtsarzt trotz des Sonntags sofort zur Sektion. Seine Diagnose lautete: „Darmentzündung, Magenentzündung, Wasser im Herzbeutel; von Seuche keine Spur.“ Sein Rat blieb: Fütterung. Wir haben seitdem keine Verluste mehr zu verzeichnen; es genügt auch vollständig, wenn in einer solchen kurzen Zeitperiode ein Drittel des Schweinebestandes, davon die zwei wertvollsten Tiere, zugrunde gehen, ohne daß es möglich ist, den Grund solchen Verlustes festzustellen. Immerhin dürfte es berechtigt sein, anzunehmen, daß das Palmfuchschrot (über dessen vorzügliche Verwendung im Milchviehstall ich mit Zahlen dienen kann und welches hier keinerlei Nachteile gezeigt hat) Stoffe enthält, welche für den Organismus der Schweine und besonders der tragenden Sauen geradezu Gift sind, und ich darf auf Grund vorliegender Zeichen wohl von der Verwendung des Palmfuchschrots im Schweinefuchschrot abraten. Ich möchte verurteilen, welche ebenfalls zur Verfütterung von Palmfuchschrot im Schweinefuchschrot geschehen sind, bitten, ihre Erfahrungen mitzuteilen. (Illustrierte Landwirtschaftliche Zeitung.)

Allgemeine Geschäftslage des deutschen Viehmarktes.

Originalbericht der „Nachrichten der Zentrale für Viehverwertung (Viehzentrale).“

Auf den Rindermärkten war die Geschäftslage im allgemeinen mäßig. Preissteigerungen sind nicht zu verzeichnen. Dagegen stiegen die Preise in Hamburg, Frankfurt a. M. und an sechs weiteren Märkten. An den übrigen Plätzen blieb die Notiz unverändert. In Berlin konnte teilweise etwas höher gehandelt werden. Die Preise für Schafe stiegen in Berlin und München, blieben unverändert in Hamburg und stiegen in Köln und Dresden. An den kleineren Märkten fanden nur geringe Veränderungen in der Preisgestaltung statt. — Auch auf den Schweinemärkten war die Tendenz nicht einheitlich, jedoch im allgemeinen ziemlich flau. In München wurden zwar die vorwöchigen Preise ziemlich behauptet, dagegen gingen sie in Hamburg,

Essen und Köln, sowie an einer größeren Anzahl Plätze zurück. Nur in Berlin, Osnabrück, Chemnitz und Dresden wurde höher gehandelt.

Stimmungsbild und Marktbericht vom Rinderwischhof Friedrichshagen.

Der Rindermarkt am Freitag, den 2. Februar 1912, hatte einen Auftrieb von 797 Milchfäulen und 236 Rälbern. Verkauf des Marktes: Lebhaftes Geschäft; tragende Fäulen gesucht. Da der Markt um 8 Uhr früh erst eröffnet wurde, setzte der Handel sehr lebhaft ein. Die Käufer breiteten sich, dasjenige Vieh, welches sie benötigten, zu kaufen. Das Geschäft nahm infolgedessen einen stetigen Verlauf, jedoch besonders die gute Ware schon zeitig geräumt worden ist. Bevorzugt waren wieder gute, hochtragende Fäulen zum Versand nach West- und Süddeutschland. Auch herrschte Nachfrage für gute tragende Fäulen. Geringe Preise haben wie früher nicht so leicht Käufer gefunden, der Handel war trotzdem auch hier zufriedenstellend.

Der Schweinemarkt am Mittwoch, den 31. Januar 1912, hatte einen Auftrieb von 1287 Ferkeln und 718 Ferkeln. Verkauf des Marktes: Mittelmäßiges Geschäft; Preise unverändert. Gute, stärkere Ferkelschweine waren gefragt und sind zeitig geräumt worden; auch mit schwächeren Ferkeln und Ferkeln nahm der Handel einen guten Fortgang, jedoch der Markt zeitig beendet worden ist. (Amstlicher Marktbericht.) Rindermarkt am Freitag, den 2. Februar 1912. Auftrieb: 797 Stück Milchfäulen, 236 Stück Rälber; Milchfäulen: 797 Stück, Jungvieh: — Stück. Verkauf des Marktes: Lebhaftes Geschäft; tragende Fäulen gesucht.

Es wurde gezahlt für: Milchfäulen und hochtragende Fäulen: 1. 4-8 Jahre alt: Primafäule 460-560 M., 1. Qualität, gute schwere 350-450 M., 2. Qualität, gut mittel-schwere 280-370 M., 3. Qualität, leichte 230-270 M., 2. ältere Fäulen: 1. Qualität, gut schwere 330-400 M., 2. Qualität, mittelschwere 280-320 M.; 3. tragende Fäulen 250-380 M.

(Amstlicher Marktbericht.) Schweine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, den 31. Januar 1912. Auftrieb: Schweine 1287 Stück, Ferkel 718 Stück. Verkauf des Marktes: Mittelmäßiges Geschäft; Preise unverändert.

Es wurde gezahlt im Großhandel für: Ferkelschweine: 7-8 Monate alt, Stück 40-52 M., 5-6 Monate alt, Stück 38-39 M.; Ferkel: 3-4 Monate alt, Stück 18 bis 27 M.; Ferkel, 9-13 Wochen alt, Stück 12-17 M., 6 bis 8 Wochen alt, Stück 8-11 M.

Vericht vom Ferkelmarkt in Uelsen.

Uelsen, 3. Februar 1912. Auftrieb: 695 Ferkel und 120 Fäulen (bis einschließlich Jahre alt). Preis für Ferkel 8-16 M., für Fäulen 25-36 M. Tendenz: sehr flau.

Landwirtschaftlicher Fragekasten.

(Briefliche Anfragen sind an Herrn Landwirtschaftsinspektor A. Guntmann, Wilschhausen, zu richten.)

B. E. Wenn Ihre Schweine zu gern gekloppte Ziegelsteine fressen, so mangelt es an Kalz. Geben Sie tagtäglich geringe Mengen von Stücken, dann hört das auf. In den Ziegelsteinen liegt nichts, was für die Ernährung nützlich könnte, also mit Mehlsack ist es nichts. — 2. Nehmen Sie als erste Frucht Moorriemer Buntbaier, der in den Getreidebehandlungen in Ebersburg zu haben ist, pro Hektar 300 Pfund. — 3. Birken, Erlen, Laub, Pappeln, wenn etwas geklopft und abgedingt ist. — 4. Nein.



Hinaus auf's Feld

hatte den Landwirt Landwirt, und — als Sommer, die Witterung — nach gibt für den alle Hände voll zu tun, denn — im Februar — soll vor allem geerntet werden, denn der Landwirt muß dafür sorgen, daß dem Acker und der Vieh alle Nährstoffe zugeführt werden, welche die Pflanzen zu ihrem Gedeihen notwendig gebrauchen. — Das ist eben die Aufgabe des Landwirts, und die Aufgabe des Landwirts ist es, die Pflanzen zu ernähren, die er auf dem Acker anbaut.

Kalisalze

ohne Kalk keine Körner.

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H., Hannover, Artilleriestraße 28.

B. Holfhaus, Maschinenfabrik Akt.-Ges. Dinklage i. O.

Original - Glattstroh-Reinigungs-Reform mit einfacher u. doppelter Reinigung mit Roll- u. Kastenschüttler für Pferde- u. Motorbetrieb.

Dampfdesch-Sätze Breitendrescher ohne Reinigung, Göpel, Glattstroh-Stiftendrescher, Schrotmühlen, Mahlgänge, Räckelmaschinen, Rübenschneller, Mähmaschinen.

Patentamtlich geschützt.

Schacht's Obstbaumkarbolium

bewährtestes Mittel für Baumplage, Schädlingbekämpfung.

Ausführt Druckdrucken gratis.

3. 20 50 kg Fassungen 150 kg 3. 0. 15. - per 100 kg 11.25.

1. Schacht'sches Karbolium Braunschweig

Dratgesele

1 m breit, best. ver. 50 m 1. - Mk.

Badewannen

per maverant, wenige Wasserverbrauch, 2 Erwachsene 16 Mk., 1 Kinder 7.50 Mk.

Kartoffelkörbe „Fortschritt“

aus verzinkt. Stahl, drahtgefertigt, besser und billiger als Wendenkörbe.

Stück 1. - Mk. 5. - 4.95 10. - 4.85 15. - 4.75

Topf-Untersätze

aus verzinkt. Spiral, 20 Stk. 2.50 Mk.

Spiraldrat-Fußmatten

Stück 10 Pf.

Hermann Hül's

Dratgesele u. Drahtwarenfabrik Bielefeld.

Kaufe Ickergel Pferde u. Küll zum Schlachten. Gg. Transportwag. 8. Apr. 333. Lidenburg, J. Spielmann.

Der Landwirt, welcher einen echten Peru-Guano

anwenden will, kaufe unbedingt die seit mehr als 40 Jahren bekannte, sich bestens bewährte „Löwenmarke“

Garantiert echt! Direkt importiert!

Großes Lager in Pferdegeschirren

für Pferde- u. Aufzuchtweil.

G. Bolle, Oldenburg

Gelegentlich 7.

Gute Ausführung, billige Preise.

Wieseneggen

Original Meifort, Modell 1911/12.

ist die bestbewährteste und verbreitetste Spezialität unserer Fabrik seit 1883, daher höchste Vollkommenheit.

Meifort Söhne, Itzehoe-Sude.

Einfriedigungs-Rohre

sonstige sonstiges Aufgeben empfiehlt Lagernd

Bremen, Oldenburg, Emden, Augustfehn

V. F. Wallheimer.

Zuterrüben

sollen ertragreich u. haltbar sein u. möglichst viel Nährwerte (Zucker) enthalten. Alle diese Vorzüge besitzt die auf der Erde wachsende, rasigste Original-Zuterrübe

„Zuterrübe“

Domäne Friedrichswarth

33 (Thüringen), Domänenrat Eduard Meyer.

Wiederverkäufer überall.

Viehfragen

liefert an Viehbesitzer: Verkauf auf Ställe à 10 Paar

Aug. Twesten

Landwirtsch. Zampfenwerf, a. Kragenadvent.

Nachst. Reich von der Lüneburger, garantiert 1. M. Land, empfiehlt E. Cordes.

Knechte, Mägde, Burken, Meller, Saisonarbeiter 1c.

vermittelt zuverlässig Wilhelm Trasse, gewerkschaft. Stellenvermittler, Hannover, Semmerling 11.

Wichtig für jeden Gärtner! Wichtig für jeden Landwirt!
Kartoffel-Neuzüchtung „Expreß“
 anerkannt feine und ertragreiche mittelspäte Kartoffelsorte der Gegenwart, liefert den kolossalen Ertrag von 216 Zentner pro Morgen = 1,4 Hektar.
 „Expreß“ ist die beste aller bisher in den Handel gebrachten Kartoffelneuzüchtungen. Auf Kartoffel-Ausstellungen und besonders unter Landwirten und Gärtnern erregte „Expreß“ durch seine außerordentliche Ertragsfähigkeit in den verschiedensten Bodenarten berechtigtes Aufsehen. Schon Anfang August vollkommen ausgereift, findet sie auf dem Markt einen überaus guten und schnellen Absatz. Durchschnittsertrag am Busch 30–36 gefüllte, kräftige Früchte. Die Knolle ist rund, hat hochliegende Augen und gelblich-weißes, prächtig schmeckendes Fleisch. Gefocht ist sie sehr mehlhaltig und von einem ausserordentlichen Nachgeschmack. Auf einem Gute bei Erfurt wurden von dieser „Neuheit“ 216 Ztr. geerntet, ein Ertrag, welchen bis jetzt keine Kartoffelsorte nachweisen kann. Es liegt daher im Interesse eines jeden, sich den Anbau dieser für die Landwirtschaft so wertvollen „Expreß-Kartoffel“ zu Nützen zu machen. Ich offeriere, so lange der Vorrat reicht: 100 Kilogr. 28 M., 50 Kilogr. 15 M., 25 Kilogr. 8 M., 10 Pfd.-Pötpotei 3 M. Ferner offeriere als Neuheit „Amerikanischer Zoller-Säfer“. Neue wertvolle Einführung. Säfer mit 350 bis 400 Körnern nichts Seltenes. Das Korn ist kurz und gedrungen, feinschälbig und von weißer schöner Farbe. Reifezeit mittelfrüh. Der Vorrat dieser „Säfer-Neuheit“ ist ein geringer, ich verkaufe ich nur 5 Kilogr.-Pötpotei zum Preise von 3,50 M.
 R. Wogenhardt, Saatkartoffeln und Getreide, Erfurt.

Dünn geist und
 stark gedüngt
 Reichen Ernte-
 Segen bringt!

Eine starke Frühjahrsdüngung
 mit

Thomasmehl

für Halm- u. Hackfrüchte, Wiesen, Weiden
 u. Futterfelder

ist in Anbetracht der bis Ende April gültigen
Frachtermässigung sowie des all-
 gemeinen **Preis-Abschlages**
ganz besonders vorteilhaft.

Nachstehende Firmen liefern ihr Thomasmehl nur in
 plombierten Säcken mit Gehaltsangabe und Schutzmarke
 versehen.

Thomasphosphatfabriken
 G. m. b. H., Berlin W 35.
 Stern-Mark
 Dortmund
 Thomasschlackenmahlwerk
 G. m. b. H.
 Stern-Mark
 Dortmund
 Act.-Ges. Peiner Walzwerk
 Peine (Hannover).
 Stern-Mark
 Peine

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Ver- Sie
 kaufen Ihren

Sand nicht, sondern fahren Sie
 Zement, Zementplatten, Zement-
 röhren, Zementkanalisen und sonstige Zement-
 waren auf meinen billigen, praktisch
 erprobten und vielfach prämierten
Maschinen für Hand- und Kraft-
 betrieb.
 Höhere Leistung erteilt
**Erste Cottbusser Zementwaren-
 und Maschinenfabrik**
Otto Schüssler, Cottbus 92

An Einfachheit und Zuverlässigkeit sind meine
MOTOREN
 für Benzin, Benzol, Antin, Sauggas etc. unüber-
 troffen.

Unübertroffen an Wirtschaftlichkeit sind meine
 Sauggas-Generatoren für Braunkohlen-, Briket-
 und Anthrazit-Heizöl.

Welthendende Garantie!
 Geringster Brennstoffverbrauch! Billigste Preise!
 Kostenanschläge und Ingenieurbesuch kostenlos.

Georg H. Grashorn,
 Maschinenfabrik und Eisengiesserei,
Goldenstedt i. Oldbg.

Verzinkte
Drahtgeflechte
Drahtzäune

Hugo Wolff
 &
 Paul-Friedrich
 Friedrichs-
 hagen
 bei Berlin.
 Preisliste
 gratis u. franko.



Keine Wäschungen!
 Keine Gefährdungen mehr!
Tierarzt Bargums
Bieheunigungs-Pulver
 gegen Räude u. Ungeziefer jeder
 Art, für Pferde, Rindvieh,
 Schafe, Schweine, Geflügel etc.
 (Wird trocken i. d. Haut gerieben.)
 10 mal stärker a. Infektenputzer.
 Zahlreiche Anerkennungen.
 1/2 Dose für 10 St., 1/2 für 5 St.
 Viel. Zu hab. i. d. Niederlagen.



96
 Auszeich-
 nungen
**EXCELSIOR
 SCHROT-
 MÜHLEN**

Gesamtabsatz:
 94.000 Mühlen
 sowie
**Walzen-Schrot-
 und Quetsch-
 Mühlen**

in jeder Art
 in tadelloser Ausfüh-
 rung aus bestem Material

**FRIED. KRUPP
 Aktiengesellschaft
 GRUSONWERK
 Magdeburg-Buckau**

Vertreter:
**Herm. Brüggemann,
 Bremen.**

Grand Prix
 Weltausstellung Turin 1911.

1. Preis Goldene Medaille
 mit Diplom d. Ausstellung, London 1903
 Grand Prix
 Weltausstellung-Wien 1910
**G. SCHULZ
 Magdeburg-Neustadt**

**SPEZIALFABRIK
 Stroh- und Heupressen**
 für Drück- und Garbdruck
 Modernste Konstruktion Modelle 1911
 mit einfachster Kurstrostführung



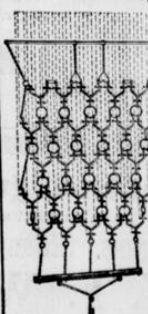
Dreschmaschinen
 mit im Rahmen eingebauter
 Preßvorrichtung
 Verlangen Sie bitte
 O PROSPEKT 191 und 102 O

Grosse Silberne Lenkmünze
 der Deutschen Landwirtschafts-
 gesellschaft 1911.



**Die praktische Kraftanlage
 des Landw. keine Betriebs-
 kost, keine Bedienung, sauber,
 zuverlässig, gefahrlos, einfach.
 Keine Reparaturen. Höchste
 Rentabilität. Kataloge gratis.
 Tausende von Anlagen aus-
 geführt. 3 Staatsmedaillen.
 60 höchste Auszeichnungen.**

Die Oldenburgische Even'sche Wiesenegge,



welche hauptsächlich für unsere Olden-
 burger Viehweiden gebaut wird, ist
 freilich die beste Wiesenegge der Gegen-
 wart. Dieselbe ist vollständig unverwund-
 lich, hat glatte Stahlflächen und runde
 eisene Räder, die sich leicht umdrehen.
 Die Räder sind aus bestem Schmiedeeisen und Stahl
 hergestellt und geben Gewähr für die
 außerordentliche Haltbarkeit. Tausende
 zur vollen Zufriedenheit bereits im
 Gebrauch. Auf Wunsch werden die
 neuen Wieseneggen auch zweifach ein-
 gerichtet und liefern dieselben in 14
 verschiedene Ausführungen und Größen.

Gerd Even, Oldenburg,

Spezialfabrik für Pflanz- und Gegraben-
 maschinen. Nach dem letzten trockenen Sommer
 und durch den starken Nachdruck der
 Draht- und Drahtseile ist eine tüchtige Be-
 arbeitung der Viehen mit einer Wiesen-
 egge sehr von Vorteil.

Misburger Kalkmergel
 Marke:
Pferd
 ist ein vorzügliches Kalkdüngemittel
 Gehaltsgarantie 90% kohlensaure Kalkanalyse d. Landw. Versuchsst. Kassel
 Man verlange
 umsonst die Schrift:
**Ein Wort zur
 Mergeldüngung**
 Hannoverische Portland-
 Cementfabrik Aktienges.
 Hannover-Misburg.

A. Beeck,

Maschinenfabrik • Kesselschmiede • Metallgiesserei

Stau 28 Oldenburg i. Gr. Telefon Nr. 28

liefert:

Dampfmaschinen, Kessel, Motore, Sauggasanlagen,

Sägemaschinen, Mühlenanlagen etc.

Centralheizungsanlagen.

Ohlendorff's Peru-Guano

„Füllhornmarke“

hat sich als **Kopfdünger** vorzüglich bewährt.

In diesem Jahre ist die Ausnutzung auch des kleinsten Fläzes Ihres Gartens durch Ein-
 bau von Gemüß bei der großen Teuerung aller Nahrungsmittel dringend geboten.

Verlangen Sie deshalb, bevor Sie Ihren Bedarf einkaufen, erst meinen

Samen- und Pflanzen-Katalog für 1912

mit über 600 Abbildungen, Kulturanleitung, Arbeits-
 kalendern und vielen erprobten Garten-Requisiten
 auf 200 Gros-Quartetten.
 Mein Katalog bietet die reichste Aus-
 wahl, die es gibt, nicht nur der besten Neu-
 heiten, sondern auch der bewährtesten, älteren,
 guten Sorten in **Gemüse- und Blumen-
 samen** usw.

Alle Aufträge, ganz gleich, ob für den größten
 Schloßgarten oder für das kleinste Hausgärtchen —
 oder für rationelle Gemüse- und Landwirtschaft,
 werden aufs prompteste und in Weiss-Weiss (seine
 sogenannte Füllhornmarke) ausgeliefert.

F. C. Heinemann, Erfurt 194,

Postfachamt St. Marien des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen.

F. SARTORIUS

GERMANIA-BRUTÖFEN

dazu gehört: EIER-PROPER sowie Prüflinien für

Licht-Temperatur- und Feuchtigkeit.

Geflügelzucht-Einrichtungen: :: ::

künstliche Glucke, Aufzuchtstühle, Stallöffner,

Nestapparate, Futter- und Aufgefasse u. s. w.

Futterbereitungsmaschinen: Knochen-

mühlen, Kartoffel-Müller u. s. w. u. s. w.

Allen Zubehör für Geflügelzucht:

Nestler gegen Ungeziefer, Legenester, Ge-
 flügelringe, Eierschranke u. s. w. u. s. w.

INDUSTRIEWERKE

für künstliche GEFÜGELZUCHT

F. Sartorius & Sohn, GOTTINGEN.



Feldbahnmaterial zur Miete

in allen Dimensionen offeriert

Bremer Feldbahngesellschaft

Bremen, Tel. 8252.

Oldenburg Tel. 189 u. 19

Behrntalt f. landwirtsch. Buchführung

E. Dietrichs Nachfolger, Hannover, Leopoldstr. 2.

Altrenommiertes Institut.

Unterstützung in einfacher und doppelter landwirtschaf-
 licher Buchführung, Bilanz- und GuV-Auswertung, Feld-
 messen und -verleihen. — Ausbildung landwirtschaf-
 tlicher Kassenscheine und Rechenblätter.
 Winterzeit jederzeit. — Prospekte frei.